

# Das Phänomen Extremismus in Südtirol

Eine Erhebung im Auftrag des **Runden Tisches**  
gegen **Extremismus in Südtirol**  
Juli 2009 – Mai 2010

**Peter Koler, Lukas Schwienbacher, Maria Masoner**  
**Lothar Böhnisch (Wissenschaftliche Begleitung)**



**FORUM**  
PRÄVENTION | PREVENZIONE



**Im Auftrag der**

AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL

Abteilung 24  
Familie und Sozialwesen



PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Ripartizione 24  
Famiglia e politiche sociali

## **Impressum**

### **Redaktion:**

Dr. Peter **Koler**, Direktor Forum Prävention, Bozen  
Dr. Lukas **Schwienbacher**, Forum Prävention, Bozen  
Dr. Maria **Masoner**

### **Wissenschaftliche Begleitung:**

Prof. Dr. Lothar **Böhnisch**, Freie Universität Bozen

### **Mitgearbeitet haben die Mitglieder des Runden Tisches:**

Dott. Claudio **Andolfo**, Direttore reggente Ufficio Servizio Giovani  
Dott. Eugenio **Bizzotto**, Direttore Ufficio Famiglia, donna e gioventù  
Dr. Peter **Duregger**, Abteilungsdirektor Deutsche und ladinische Berufsbildung  
Dr. Petra **Frei**, Amt für Familie, Frau und Jugend  
Roman **Grünfelder**, Direktor Strymer Streetwork & Mobile Jugendarbeit  
Dr. Peter **Höllrigl**, Leiter Deutsches Schulamt  
Dott. Bruno **Marcato**, Direttore Generale Azienda Servizi Sociali di Bolzano  
Dott.ssa Nicoletta **Minnei**, Sovrintendente scolastica Italiana  
Klaus **Nothdurfter**, Direktor Amt für Jugendarbeit  
Florian **Prinoth**, Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt, Direktor der Sozialdienste  
Dr. Karl **Rainer**, Direktor Abteilung Präsidium  
Dr. Wilma **Runggaldier Boggio**, Amt für Jugendarbeit  
Oswald **Schiefer**, Präsident Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland  
Arnold **Schuler**, Präsident Südtiroler Gemeindenverband  
Dr. Karl **Tragust**, Direktor Abteilung Familie und Sozialwesen  
Dr. Roland **Verra**, Schulamtsleiter ladinisches Schulamt  
Dott. Claudio **Vidoni**, Sovrintendente scolastico sostituto, Intendenza scolastica italiana

### **Wir danken auch folgenden Personen für die Teilnahme an den Treffen des Runden Tisches und für Ihre Mitarbeit an der Erhebung:**

Mag. Christian **Alber**, Inspektor für Religionsunterricht  
Dott. Luca **Bizzarri**, Ufficio Servizi Giovani  
Dott.ssa Silvia **Casazza**, Formazione professionale italiana  
Dott.ssa Elisabetta **Chini**, Direttrice Ufficio Servizio Sociale Minori del Dipartimento Giustizia Minorile  
Franco **Clemens**, Strymer Streetwork & Mobile Jugendarbeit  
Dr. Simonetta **Cola**, Amt für deutsche und ladinische Berufsbildung  
Dott.ssa Antonella **Fava**, Sstituto Procuratore, Procura della Repubblica presso il Tribunale per i minorenni  
Prof.ssa Annalisa **Gallegati**, Direktorin Studentenheim "Damiano Chiesa"  
Christoph **Gufler**, Bürgermeister Gemeinde Lana  
Dr. Lois **Kastlunger**, Dienststelle für Gesundheitserziehung Ladinisches Schulamt  
Dott.ssa Rosella **Li Castri Rosamilia**, Amt für Bildungsentwicklung  
Dott.ssa Donatella **Marchesini**, Procuratore, Tribunale Ordinario  
Dott.ssa Donatella **Masera**, coordinatrice Servizio orientamento professionale  
Dr. Sara Tanja **Oberhofer**, Abteilung deutsche und ladinische Berufsbildung  
Dr. Renate **Unterholzner**, Pädagogische Leiterin Strymer Streetwork & Mobile Jugendarbeit  
Dr. Stefan **Walder**, Abteilungsdirektor Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung  
Alfred **Walzl**, Gerichtspolizei, Staatsanwaltschaft beim Jugendgericht

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>2. Grundsätze des methodischen Vorgehens</b> .....	<b>5</b>
<b>3. Der Fragebogen</b> .....	<b>6</b>
<b>4. Der Begriff „Extremismus“</b> .....	<b>7</b>
<b>5. Rechtsextremismus als Spielart von extremen Verhaltensweisen</b> .....	<b>10</b>
5.1. Extreme Verhaltensweisen .....	10
5.2. Hintergründe von Rechtsextremismus und Gewalt .....	10
5.2.1. Es gibt nicht „die Ursache“ .....	10
5.2.2. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse verunsichern.....	10
5.2.3. Politik und die Ethnisierung von sozialen Problemen .....	11
5.2.4. Rechtsextreme Ideologien als Spiegelbild der Erwachsenenwelt.....	12
5.2.5. Gewalt, Missachtung und die Suche nach Anerkennung – Rechtsextreme Gruppierungen als „Zufluchtsort“ .....	12
5.2.6. Rechte Gruppengewalt als Bewältigungsstrategie für Identitätsprobleme .....	13
5.2.7. Rechte Jugendcliquen als Möglichkeit Anerkennung zu finden und Tabus zu brechen ..	13
<b>6. Unterschiedliche Wahrnehmungen</b> .....	<b>14</b>
6.1. Schulen.....	14
6.2. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit .....	19
6.3. Heime .....	21
6.4. Gesundheitsdienste und Sozialsprengel .....	21
6.5. Gemeinden .....	22
6.6. Jugendgericht und Amt des Sozialdienstes für Minderjährige.....	25
6.7. Streetwork .....	25
6.8. Zusammenfassende Darstellung der Wahrnehmungen .....	26
6.8.1. Schulen.....	26
6.8.2. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit .....	27
6.8.3. Heime .....	27
6.8.4. Gesundheitsdienste und Sozialsprengel .....	28
6.8.5. Gemeinden .....	28
6.8.6. Jugendgericht und Amt des Sozialdienstes für Minderjährige.....	29
6.8.7. Streetwork .....	29
<b>7. Bewertung der Situation in Südtirol bezüglich Rechtsextremismus</b> .....	<b>29</b>
7.1. Wie problematisch wird die Situation eingeschätzt? .....	29
7.2. Welche Entstehungsbedingungen werden angenommen? .....	31
7.3. Schlussfolgerungen .....	34
7.3.1. Das Phänomen Rechtsextremismus in Südtirol .....	34
7.3.2. Jugendliche als Symptomträger .....	35
7.4. Quantitative Studien im Vergleich .....	36
<b>8. Bestehende Maßnahmen</b> .....	<b>37</b>
8.1. Bestehende Maßnahmen in den Schulen .....	37
8.2. Bestehende Maßnahmen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.....	40
8.3. Bestehende Maßnahmen in den Heimen.....	41
8.4. Bestehende Maßnahmen in den Gesundheitsdiensten und Sozialsprengeln.....	41
8.5. Bestehende Maßnahmen in den Gemeinden.....	42
8.6. Bestehende Maßnahmen des Jugendgerichtes und des Amtes des Sozialdienstes für Minderjährige.....	43
8.7. Maßnahmen des Streetwork.....	43
<b>9. Vorgeschlagene Maßnahmen</b> .....	<b>44</b>

9.1. Maßnahmen, die von den Schulen vorgeschlagen werden .....	44
9.2. Maßnahmen, die von der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit vorgeschlagen werden .....	47
9.3. Maßnahmen, die von den Heimen vorgeschlagen werden .....	48
9.4. Maßnahmen, die von den Gesundheitsdiensten und Sozialsprengeln vorgeschlagen werden	49
9.5. Maßnahmen, die von den Gemeinden vorgeschlagen werden.....	51
9.6. Maßnahmen, die vom Jugendgericht und vom Amt des Sozialdienstes für Minderjährige vorgeschlagen werden.....	52
9.7. Maßnahmen, die von den Streetworker/innen vorgeschlagen werden.....	52
<b>10. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>54</b>
<b>11. Anhang .....</b>	<b>56</b>

## 1. Einleitung

Im Juli 2009 hat die Landesregierung beschlossen, einen „Runden Tisch“ zum Thema „Extremismus in Südtirol“ unter dem Vorsitz von Landesrat Dr. Richard Theiner einzurichten. Ziel sollte es sein, unter Berücksichtigung möglichst vieler Institutionen dieses Thema näher zu beleuchten und dessen Vorhandensein zu beurteilen um davon ausgehend Maßnahmen zu entwickeln, diesem Phänomen entgegen zu wirken bzw. um ihm vorzubeugen.

Das Forum Prävention wurde damit beauftragt, entsprechende Daten zu sammeln und weiter zu bearbeiten. Mittels eines Fragebogens wurden zunächst Mitglieder des „Netzwerkes Gewalt und Gewaltprävention“ (Einrichtungen aus der Bildungs-, Beratungs-, Jugend- und Sozialarbeit, sowie Kontrollorgane) kontaktiert und gebeten, ihre Erfahrungen bezüglich Extremismus mitzuteilen. In einem weiteren Schritt wurden auch Schulen, Heime und Gemeinden in die Erhebung einbezogen. Mit den offenen Fragen sollten sehr realitätsnahe und subjektive Daten erhoben werden. Die erhobenen Daten wurden gesammelt, mittels der Methoden der „Grounded Theory“ (siehe Kapitel 2) weiterbearbeitet und mit wissenschaftlichen Erkenntnissen fundiert.

Insgesamt trafen 154 Rückmeldungen von verschiedenen Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen ein. Tabelle 1 zeigt die zahlenmäßige Verteilung der Rückmeldungen:

Schule	Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit	Heime	Gemeinden	Gesundheitsdienste/ Sozialsprengel	andere
58	29	8	35	16	8

Tabelle 1: Anzahl der Rückmeldungen aus den jeweiligen Bereichen. n=154

Das daraus entstandene Schriftstück gibt nun einen recht klaren Überblick darüber, wie unterschiedliche Einrichtungen die Situation in Südtirol im Zusammenhang mit Extremismus wahrnehmen. Aus diesen Wahrnehmungen konnten einige allgemeine Grundannahmen abgeleitet werden und einige konkrete Maßnahmen formuliert werden.

## 2. Grundsätze des methodischen Vorgehens

Die mittels eines Fragenkatalogs gewonnenen Daten wurden nach den Methoden der „Grounded Theory“ ausgewertet. Die „**Grounded Theory**“ ist ein sozialwissenschaftlicher Ansatz zur Verarbeitung von v.a. qualitativen Daten mit dem Ziel, daraus eine Theorie zu generieren. Eine charakteristische Besonderheit dieses Ansatzes ist seine Betonung der Verwebung von Datensammlung und Datenanalyse innerhalb des gesamten Forschungsprozesses. Anders als in einem klassisch experimentellen Untersuchungsdesign, in dem Hypothesen zu Beginn der Forschung formuliert und dann mit Hilfe einer experimentellen Versuchsanordnung an einer zuvor definierten Stichprobe überprüft werden, plädiert die Grounded Theory dafür, während des gesamten Forschungsprozesses Hypothesen zu generieren und die Stichprobe diesen neuen Hypothesen und Fragen entsprechend jeweils so zu erweitern, dass diese Hypothesen in Zweifel gezogen, bekräftigt oder modifiziert werden können. Zu diesem Zweck werden konstante Vergleiche zwischen verschiedenen Daten, Interpretationsvorschlägen und neu zu sammelnden Daten vorgenommen. Im angewandten Ansatz der gegenstandsbegründeten Theoriebildung (nach Strauß & Corbin, 1996) wurde den Daten und dem untersuchten Feld Priorität gegenüber theoretischen Vorannahmen gegeben. Theoretische Annahmen wurden nicht primär an den untersuchten Gegenstand herangetragen und über die erhobenen Daten in der Folge überprüft,

sondern in der Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsfeld und der darin vorgefundenen Empirie „entdeckt“, als Ergebnis formuliert, und erst in weiterer Folge mit Theoriekonzepten verglichen.

Konkret bedeutet dies, dass alle eingetroffenen Daten zunächst unkommentiert in einem Raster gesammelt wurden. Anschließend wurden sie gesichtet, mehrmals auftauchende Themen wurden gruppiert und so entstand mit der Zeit ein recht deutliches Bild davon, wie die Situation von diversen Einrichtungen eingeschätzt wird. Hypothesen und allgemeine Grundannahmen, die aus dem Datenmaterial abgeleitet werden konnten, wurden in einem weiteren Schritt mit vorhandenen theoretischen Erkenntnissen, die derzeit im internationalen Diskurs aktuell sind, verwoben und untermauert. Dieser Prozess entstand in einem Austausch zwischen akademisch ausgebildeten Fachmitarbeitern des Forum Prävention und Prof. Dr. Lothar Böhnisch von der Universität Bozen

Während des gesamten Prozesses wurden die Daten vervollständigt, es ergaben sich laufend neue Hypothesen, welche es wiederum zu vergleichen und in Beziehung zu anderen Annahmen zu setzen galt.

Schlussendlich ergab sich daraus ein ausführliches Schriftstück, das eine wesentliche Einschätzung der aktuellen Situation zum Thema Extremismus in Südtirol beinhaltet.

### **3. Der Fragebogen**

Wie eingangs erwähnt wurden im Rahmen der Erhebung unterschiedliche Einrichtungen mittels Fragebogen befragt. Die Sozial- und Gesundheitsdienste, die Jugenddienste und -zentren und einige andere Mitglieder des Netzwerks Gewalt und Gewaltprävention wurden um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. In welchem Ausmaß wird das Phänomen „Extremismus“ in eurem Arbeitsalltag wahrgenommen? Wird in diesem Zusammenhang auch eine mögliche Gewaltbereitschaft bemerkt?
2. Welche Probleme werden bzgl. „Extremismus“ wahrgenommen? Was empfindet ihr bei diesem Phänomen besonders problematisch?
3. Welche Maßnahmen werden von eurer Einrichtung bzgl. „Extremismus“ angeboten?
4. Welche Maßnahmen im weitesten Sinne würdet ihr vorschlagen um dem Phänomen „Extremismus“ entgegenzuwirken?

Die Fragen wurden bewusst ohne klare Definition des Begriffs „Extremismus“ formuliert. Diese offene Formulierung wurde einige Male kritisiert. Es fiel auch auf, dass die große Mehrheit der Befragten den Begriff „Extremismus“ mit politischem Extremismus und in diesem Zusammenhang meist mit „Rechtsextremismus“ auffasste bzw. gleichsetzte. Dennoch weisen einige Rückmeldungen auch auf andere „extreme Verhaltensweisen“ hin wie etwa Alkoholexzesse, Vandalismus, Raserei. Folgende Rückmeldung z.B. macht sehr deutlich, dass der Begriff „Extremismus“ sehr weit gefasst werden kann:

*„Nicht der Norm zu entsprechen bedeutet im wahrsten Sinne des Wortes auch "extrem" zu sein. Nicht so zu sein wie alle anderen. Wer will das nicht? Sich was trauen, was riskieren, sich weiterentwickeln. So könnte man Extremismus auch sehen - und dem ganzen etwas Positives abgewinnen.“*

In einem weiteren Schritt wurden auch Grund-, Mittel- und Oberschulen, Berufsschulen, Heime und

die Jugendreferent/innen der Gemeinden kontaktiert und um eine Stellungnahme gebeten. Ausgehend von einigen Rückmeldungen bzw. Unklarheiten der zuvor befragten Institutionen bzw. aufgrund eines bereits enger gefassten Erkenntnisinteresses wurde der Fragebogen leicht abgeändert und um eine Frage erweitert:

1. In welchem Ausmaß wird das Phänomen „Extremismus“ - im Sinne von politischem Extremismus – (in Ihrem Dienst, Ihrer Schule usw.) wahrgenommen? Werden in diesem Zusammenhang auch Gewaltandrohungen bzw. Gewalthandlungen bemerkt?
2. Welche Probleme werden bzgl. „Extremismus“ - im Sinne von politischem Extremismus - wahrgenommen? Was empfinden Sie bei diesem Phänomen besonders problematisch?
3. Welche Maßnahmen werden in Ihrer Einrichtung bzgl. „Extremismus“ - im Sinne von politischem Extremismus - angeboten?
4. Welche Maßnahmen im weitesten Sinne würden Sie vorschlagen um dem Phänomen „Extremismus“ - im Sinne von politischem Extremismus - entgegenzuwirken?
5. Welche anderen extremen Verhaltensweisen (z.B. Alkoholexzesse, Vandalismus, Raserei ...) nehmen Sie in Ihrer Einrichtung wahr?

Diese Fragen schränken den Begriff „Extremismus“ ein auf „Extremismus im politischen Sinne“. Erwähnenswert scheint die Tatsache, dass der Großteil der Rückmeldungen im Zusammenhang mit politischem Extremismus auf rechten Extremismus der deutschsprachigen Bevölkerung eingehen.

#### 4. Der Begriff „Extremismus“

Bevor der Begriff „politischer Extremismus“ nach aktuellem Definitionsstand erläutert wird, beschreiben wir, wie dieser in diversen Rückmeldungen zu erklären versucht wird, bzw. welche Hinweise in diesem Zusammenhang angeführt werden.

Bereits in Kapitel 3 wird darauf hingewiesen, dass der Begriff „Extremismus“ von vielen Einrichtungen als zu „ungenau“ und „vage“ beschrieben wird. Viele setzen den Begriff aber mit politischem Extremismus gleich, weshalb in einer Erweiterung der Fragebogen-Erhebung auch dieser Begriff verwendet wurde. Im Zusammenhang mit „politischem Extremismus“ wird v.a. von „Rechtsextremismus“ gesprochen („Linksextremismus“ wird nur in einzelnen Rückmeldungen erwähnt):

*„Wenn Sie von „politischem Extremismus“ sprechen, gehe ich davon aus, dass Sie damit Rechtsextremismus gegenüber Ausländern meinen.“*

*„Unter politischem Extremismus verstehe ich: Rechtsextremismus, Rechtsextremismus gesteuert von politischen Verantwortlichen, Gewaltaktionen von rechtsextremen Gruppierungen und Richtungen.“*

Einige Institutionen beschreiben in ihren Antworten, was sie unter dem Begriff „(politischer) Extremismus“ verstehen würden:

*„Rechtsextremismus im Sinne von Ablehnung der zentralen Errungenschaften der Demokratie, Propaganda bzw. zur Schau stellen von rechtsextremen Symbolen und Bereitschaft zur Gewalt als legitimes Mittel gegen Menschen anderer Ethnien oder anderen Gedankengutes, (...)“*

*„(...) denn wie das Wort schon sagt, muss das Verhalten EXTREM sein. Meiner Meinung nach kann man erst davon sprechen, wenn Regeln gebrochen oder missachtet werden.“*

Eine Einrichtung versucht auch eine **Erklärung** für extremes Verhalten der Jugendlichen zu finden:

*„Bullismo, eccessi alcolici, vandalismi, uso di droghe, fumo, guida spericolata possono essere presenti in maniera differente in molti giovani. Non di tutti si è testimoni a scuola. Si può dire, però, che, anche attraverso le conversazioni con i genitori, molti giovani altoatesini, oggi tendono a vivere un'adolescenza estrema, alla ricerca continua di uno "sballo", di una condizione di annullamento quasi a non voler sentire più il dolore, una sorta di fuga da una realtà complessa e incomprensibile.“*

Auf andere Meinungen, die im Zusammenhang mit der Entstehung von politischem Extremismus angeführt werden, wird in Kapitel 7.2 näher eingegangen.

Mehrere Einrichtungen - vorwiegend der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit - betonen außerdem, dass es auch beim Phänomen „Rechtsextremismus“ wichtig sei, eine **Differenzierung** vorzunehmen und den weiteren Lebenskontext zu beachten.

*„Das Schlimmste ist, wenn alle in einen Topf geworfen werden, nur weil ein Unternehmer Steuern hinterzieht, sind auch nicht gleich alle Betrüger.“*  
*„Nicht alle Jugendlichen sind gleich, und nur weil sich einige mit bedruckten Leibchen zeigen, und Mitglieder bei den Schützen sind, sind sie noch lange nicht schlecht oder gar gewalttätig.“*  
*„Auch nehmen viele Erwachsene Vorkommnisse zum Anlass alle Jugendlichen über einen Kamm zu scheren.“*  
*„Manchmal kann es auch sein, dass Schüler über Ihre Mitschüler Macht/Einfluss ausüben wollen, so wie es bei aufwachsenden Jugendlichen halt immer schon war und auch immer sein wird und sich dazu einiger Elemente bedienen, die in der derzeitigen aufgeheizten und sensibilisierten Situation u. U. auch rechten oder linken (extremen) Ideologien zugerechnet werden könnten. Deswegen würde ich einen jungen Menschen nicht gleich als rechts- oder linksradikal abstempeln, wohl wissend, dass der Weg dorthin manchmal auch nur ein sehr kurzer sein kann.“*

Es fällt aber auch auf, dass das Phänomen „(politischer) Extremismus“ sehr unterschiedlich eingeschätzt wird. Aus manchen Rückmeldungen geht hervor, dass einzelne verbale Feindseligkeiten gegenüber Ausländer/innen oder Angehörigen der anderen Sprachgruppe als „extrem“ eingeschätzt werden, während andere Einrichtungen sich in ihrem Verständnis auf organisierte Gruppen beschränken. Zudem erwähnen viele Institutionen in diesem Zusammenhang Themen wie „starke Südtirol-Bezogenheit“ oder „Patriotismus“, welche sie auch mit politischen Parteien in Verbindung bringen. Diese werden sehr unterschiedlich eingeschätzt, manchmal aber als „milde“ Form des politischen Extremismus oder dessen Vorstufe verstanden.

*„Ich beobachte, dass in letzter Zeit gewisse rechtsextreme Positionen politische Rückendeckung durch die entsprechenden rechtsorientierten Parteien bekommen und daher in gewisser Weise "salonfähig" gemacht werden.“*  
*„(...) dass der Großteil der Jugendlichen an unserer Schule nicht dem Phänomen „Extremismus“ unterliegt. Trotz allem können wir in fast allen Klassen einen gewissen Vorbehalt gegenüber ausländischen und auch italienischen Mitbürgern erleben.“*  
*„Klar gibt es das Thema Patriotismus, auch falsch verstandener Patriotismus, deutsch – italienisch, Einheimische – Ausländer und dazugehörige Parolen und Stammtisch- oder vielleicht auch „Mittagstischsprüche“, welche die Kinder und Jugendlichen aufschnappen und*

oft nicht zu Ende denken.“

„Bei einheimischen Jugendlichen wird ein übertriebener Patriotismus (Ein Tirol usw.) bemerkt, wobei genauer zu ergründen wäre in wie weit es sich dabei um Rechtsextremismus handelt.“

„(...) dass wir durchaus beobachten, dass (vor allem männliche) Teens verbal vermehrt rechte Töne anschlagen. Bei diesen gibt es auch eine starke Nähe zu einer bestimmten Partei, die ich hier nicht nennen möchte. Auch die rechte, bzw. "heimatentreue" Symbolik (T-Shirts etc.) nimmt zu.“

Aus diesen Rückmeldungen gehen einige wichtige Elemente der Definition der Begriffe „politischer Extremismus“ und „Rechtsextremismus“ hervor.

In der Fachliteratur wird **Politischer Extremismus** u.a. wie folgt definiert:

„Der Begriff des politischen Extremismus soll als Sammelbezeichnung für unterschiedliche politische Gesinnungen und Bestrebungen fungieren, die sich in Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates und seiner fundamentalen Werte und Spielregeln einig wissen, sei es, dass das Prinzip menschlicher Fundamentalgleichheit negiert (Rechtsextremismus), sei es, dass der Gleichheitsgrundsatz auf alle Lebensbereiche ausgedehnt wird und die Idee der individuellen Freiheit überlagert (Kommunismus), sei es, dass jede Form von Staatlichkeit als repressiv gilt (Anarchismus).“ (aus: Uwe Backe, *Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt*, Leske + Budrich)

Eine klare Definition des Begriffs **Rechtsextremismus** gestaltet sich als sehr schwierig, da Experten bis heute um eine einheitliche Definition ringen. Dennoch lässt sich Wesentliches wie folgt beschreiben:

„Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“ (aus: Das Buch gegen Nazis – Rechtsextremismus – Was man wissen muss und wie man sich wehren kann. Köln, 2009).

Der schweizerische Nationalfond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung versteht unter Rechtsextremismus einen „Sammelbegriff für politische Einstellungen, die einen Staat mit autoritärer Führung und kulturell einheitlicher Bevölkerung anstreben und die Gewalt als legitimes politisches Mittel betrachten.“ ([www.snf.ch](http://www.snf.ch)).

Obwohl wir in dieser vorliegenden Arbeit Bezug auf politischen Extremismus und dabei v.a. auf Rechtsextremismus nehmen, möchten wir betonen, dass wir Rechtsextremismus als *eine* Spielart von extremen Verhaltensweisen verstehen. Da Hintergründe und Beweggründe extremer Verhaltensweisen bzw. des Rechtsextremismus wesentlich sind für den Umgang mit dieser Problematik, werden wir im folgenden Kapitel näher darauf eingehen.

## **5. Rechtsextremismus als Spielart von extremen Verhaltensweisen**

### **5.1. Extreme Verhaltensweisen**

Zwang und Abwertung gehören zum Kern von extremen Verhaltensweisen. Von extremem Verhalten spricht man immer dann, wenn andere Personen wider ihren Willen physisch oder psychisch unter Zwang gesetzt und/oder abgewertet werden, wenn also „jemand seine Probleme an Sachen oder Personen auslässt“. Es ist meist ein Bewältigungsverhalten, das v.a. bei Menschen mit massiven Identitätsstörungen oder Statusproblemen oder bei fehlender Anerkennung auftritt. Obwohl das Verhalten gesellschaftlich geächtet ist, hat es für die Betroffenen eine positive Funktion und aus diesem Grund ist bei diesen wenig bis gar kein Unrechtsbewusstsein vorhanden. Im engeren Sinne können demnach Rechtsextremismus, Mobbing, Vandalismus u.a. als extreme Verhaltensweisen verstanden werden. In einem weiteren Sinne können auch verschiedene Formen der Autoaggression, also des zerstörerischen Verhaltens gegen sich selbst wie etwa Rauschtrinken, Raserei, Essstörungen u.a.) zu extremem Verhalten gezählt werden. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Übergänge von riskanten zu extremen Verhaltensweisen oft fließend sind bzw. diese nicht immer voneinander unterschieden werden können.

Ausgehend von diesen Überlegungen stellt Rechtsextremismus also eine bestimmte Spielart extremer Verhaltensweisen dar.

### **5.2. Hintergründe von Rechtsextremismus und Gewalt**

#### **Vorausgeschickt:**

Rechtsextreme, fremdenfeindliche und rassistische Einstellungen sind in erster Linie nicht ein Jugendproblem, sondern eines, das sich aus der gesellschaftlichen Mitte heraus entwickelt. Eine Fokussierung des Problems auf das Jugendalter kann der Entlastung der Erwachsenenwelt dienen und somit zu nicht angemessenen Lösungsstrategien führen.

#### **5.2.1. Es gibt nicht „die Ursache“**

Warum sind einige Menschen anfälliger für rechtsextreme Ideologien als andere, die unter denselben Bedingungen aufwachsen? Warum beteiligen sich einige Heranwachsende an gewalttätigen Übergriffen während dies viele andere nicht tun?

Diese Fragen sind nicht eindeutig zu beantworten, da es sehr viele unterschiedliche Wege in den Rechtsextremismus und die Gewalt gibt. Dennoch können eine Reihe von Faktoren aufgefunden gemacht werden, die Menschen dahingehend beeinflussen, die Nähe zu rechtsextremen Ideologien bzw. Gruppierungen zu suchen. Diese Erklärungsansätze, die sowohl die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, das soziale Umfeld und die Person selbst mit einschließen, dürfen nicht einzeln, sondern müssen als Wechselwirkungsprinzip betrachtet werden.

#### **5.2.2. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse verunsichern**

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse (das Fortschreiten der Globalisierung, der Bedeutungsverlust von Nationalstaaten im Kontext von Staatengemeinschaften, der Rückgang von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, begrenzte berufliche Aufstiegsmöglichkeiten, Anonymität in der Masse, der Ausbau der Mobilität, die Entwicklung von der Großfamilie hin zu unterschiedlich

strukturierten Kleinfamiliensystemen, vermehrte Zuwanderung, die Veränderung der Geschlechterrollen, rasante technologische Entwicklungen usw.) beeinflussen Lebensräume und Lebensentwürfe von Menschen tief und nachhaltig. Veränderungsprozesse können viel Entwicklungspotential freisetzen, Optimismus wecken, Zukunftsperspektiven schaffen und Sicherheit geben. Sie können aber auch das Gegenteil bewirken und Ängste hervorrufen, zu Unsicherheiten führen, Pessimismus auslösen oder als Überforderung bzw. Bedrohung für die Person und deren Umwelt wahrgenommen werden.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die die Entwicklung von Personen einschränken, sind beispielsweise starke Entbehrungen oder starke Konkurrenz im beruflichen Rahmen (z.B. hohe Arbeitslosenrate, sozialer Abstieg, zu hohe Leistungsanforderungen in der Schule und im Beruf). Weiters kann eine Verschärfung von negativen Gefühlen wie Ängsten, zum Beispiel durch ein angespanntes politisches Klima oder durch eine öffentliche ausländerfeindliche Einstellung, gewaltbereites Verhalten verstärken. Einflüsse von Modernität oder das Aufeinandertreffen von verschiedenen Ethnien können als Bedrohung oder Kontrapunkt zur Kultur des eigenen Aufwachsens wahrgenommen werden und führen dadurch zu einer übersteigerten Bewertung der eigenen Tradition sowie zu Abwertungen von anderen Kulturen, Sprachgruppen oder Religionsgemeinschaften. Jugendliche und Erwachsene, die nicht in der Lage sind Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühle als Folge von Veränderungsprozessen zu thematisieren, neigen oft dazu, diese Gefühle abzuspalten und auf Schwächere zu projizieren. Rassismus und Rechtsextremismus können die Folge sein, weil autoritäre Gruppen und Führerideologien Orientierung, klare Lösungen, Sicherheit und Stärke versprechen. Je mehr sich Menschen entwurzelt, desorientiert und in auswegloser Lage befinden, umso größer ist ihr Bedürfnis sich eine eigene Ordnung zu schaffen.

### **5.2.3. Politik und die Ethnisierung von sozialen Problemen**

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass besonders viele Menschen mit rechtsextremen Einstellungen das Gefühl der politischen Einflusslosigkeit haben, sich wenig akzeptiert und in ihrer Umgebung wenig wohl und sicher fühlen. Zudem schätzen sie ihre persönliche finanzielle Situation schlecht ein. Politische Unzufriedenheit wird als Ursache für Rechtsextremismus dann relevant, wenn es nicht oder nur unzureichend gelingt, materielle Bedürfnisse der Bevölkerung angemessen zu befriedigen, für funktionierende Institutionen zu sorgen und demokratische Gestaltungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Wenn Heranwachsende um Ausbildungs- und Arbeitsplätze oder um materielle Ressourcen mit Zuwanderern konkurrieren müssen, ist die Gefahr groß, dass der Mangel an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen nicht als strukturelles, sondern als kulturelles Problem interpretiert wird. D.h. nicht die Politik oder die Wirtschaftsentwicklung wird für dieses Problem verantwortlich gemacht, sondern die Zuwanderung. Daher machen Menschen, die sich zu rechtsextremen Gruppierungen hingezogen fühlen auch auf Missstände aufmerksam, vor denen die Gesellschaft nicht die Augen verschließen sollte. Wenn Jugendlichen von Erwachsenen, Politiker/innen oder Medien suggeriert wird, dass Nationalismus und Ethnozentrismus legitim sind, dann entwickeln Jugendliche bei gewalttätigen Übergriffen oder fremdenfeindlichen, rassistischen Haltungen weniger moralische Konflikte, als wenn dies nicht der Fall ist. Das gilt auch, wenn soziale Probleme in der öffentlichen Diskussion vorwiegend mit bestimmten Kulturen, Sprachgruppen oder Religionsgemeinschaften in Verbindung gebracht werden. Wenn das der Fall ist, neigen Jugendliche dazu, die Ursachen ihrer eigenen aktuellen Probleme und Konflikte diesen Gruppen zuzuschreiben.

#### **5.2.4. Rechtsextreme Ideologien als Spiegelbild der Erwachsenenwelt**

Biographien von Jugendlichen, die mit rechtsextremen Ideologien sympathisieren, zeigen, dass politisch extrem rechte Einstellungen (Angst vor Überfremdung, Abwertung von anderen Kulturen, Religionsgemeinschaften oder Sprachgruppen) bereits bei deren Eltern zu finden sind. Politische Argumente der Erwachsenen werden von den Jugendlichen aufgegriffen und nicht selten radikalisiert. Dabei sind fremdenfeindliche Orientierungen oder Vorurteile, die es in unterschiedlichen Gruppierungen, Parteien oder Glaubensrichtungen der Bevölkerung gibt, von Bedeutung, weil sie das ideologische Umfeld des Rechtsextremismus mitprägen und nicht selten dazu dienen, Gewalthandlungen zu rechtfertigen. Vorurteile sind beispielsweise, dass Zuwanderer nicht arbeiten wollen, unsere sozialen Leistungen missbrauchen, den Einheimischen Arbeitsplätze oder Wohnungen wegnehmen, für Wohnungseinbrüche sowie Gewalthandlungen verantwortlich sind und Krankheiten verbreiten. Auch wenn dies in den allermeisten Fällen nicht der Realität entspricht, werden Menschen anderer Hautfarbe, Kultur, Glaubensrichtung oder Nation immer wieder als Sündenböcke für Problemsituationen hingestellt. Studien kommen zum Schluss, dass fremdenfeindliche Einstellungen mit dem Alter zunehmen und besonders dort zu finden sind, wo wenige Zuwanderer bzw. „Ausländer“ unter der Bevölkerung leben. Das kann wohl damit erklärt werden, dass sich die Macht der Vorurteile nur dann entfalten kann, wenn diese nicht auf ihren Wahrheitsgehalt hin geprüft werden können. Dadurch oder gerade deswegen fühlen sich Menschen mit rechtsextremen Einstellungen in ihrem Verhalten ermutigt und bestärkt.

#### **5.2.5. Gewalt, Missachtung und die Suche nach Anerkennung – Rechtsextreme Gruppierungen als „Zufluchtsort“**

Nicht wenige junge Menschen fühlen sich mit ihren Ängsten, Problemen und Unsicherheiten allein gelassen (z.B. als Folge von mangelnden stabilen Beziehungen, Gewalterfahrungen und anhaltenden Konflikten in der Familie, einem autoritären Erziehungsstil, wenig Freiräumen für Selbstständigkeit, wenig emotionaler Wärme, Problemen in der Schule oder am Arbeitsplatz, Traumatisierungen, psychischen Störungen usw.). Besonders die Phase der Pubertät wo sich die Heranwachsenden mit unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben wie etwa der Loslösung vom Elternhaus, den körperlichen und psychischen Veränderungen, der Entwicklung der eigenen Werte und der Geschlechtsidentität oder der Berufswahl auseinandersetzen müssen, kann für sie sehr belastend und mit Ohnmachtserfahrungen verknüpft sein.

Die Zugehörigkeit zu rechten Gruppierungen kann in diesen schwierigen Situationen Rückhalt, Sicherheit, Geborgenheit und Schutz geben. Die hierarchische Struktur der Gruppe, die Kameradschaft und das „Füreinander einstehen“ spielen bei diesem Stabilisierungsprozess eine wesentliche Rolle. Verzerrte Rollenbilder wie beispielsweise die Annahme „nur ein starker, machtvoller und gegebenenfalls auch gewalttätiger Mann sei ein richtiger Mann“ sowie starker Alkoholeinfluss können gewalttätige Handlungen fördern. Zudem haben viele Jugendliche im Laufe ihres Lebens Ausgrenzung und mangelnde soziale Anerkennung in der Familie, in der Schule oder im sozialen Umfeld erfahren. Das könnte mit ein Grund sein, warum sich einige Jugendliche in der Familie, in der Schule oder am Arbeitsplatz unauffällig und angepasst verhalten. Persönlichkeitsanteile die unter Umständen auf Ablehnung stoßen könnten, werden aus Angst vor Ausgrenzung verborgen gehalten. Die Erfahrung selbst einmal abgelehnt oder abgewertet worden zu sein kann dazu führen, sich Gruppen anzuschließen in denen sie das Gefühl haben von den anderen Gruppenmitgliedern in ihrer Person akzeptiert und wahrgenommen zu werden. Kontinuierlich erlebte Ausgrenzungs- und Abwertungserfahrungen können durchaus die Ausgrenzung und Abwertung anderer Menschen zur Folge haben.

### **5.2.6. Rechte Gruppengewalt als Bewältigungsstrategie für Identitätsprobleme**

Die Gleichaltrigengruppe hat für Jugendliche die Funktion einer Brücke zwischen Kindheit und Erwachsenenwelt bzw. zwischen Familie und Gesellschaft. Wenn die Beziehungen zu Eltern und anderen Bezugspersonen aus welchen Gründen auch immer abbrechen, übernehmen Gleichaltrigengruppen - und innerhalb dieser Gruppen besonders jene Jugendlichen mit Führungsfunktionen - deren Rolle.

Gewalthandlungen im Kontext von rechten Jugendcliquen entstehen meist als Folge einer bestimmten Gruppendynamik. Sie richtet sich vor allem gegen Schwächere, Andersdenkende und gegen Ausländer/innen. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus spielen bei diesem gruppendynamischen Prozess eine entscheidende Rolle. Die in erster Linie männlichen Jugendlichen sind auf den stabilisierenden Effekt der Gruppe angewiesen und benützen Gewalthandlungen in erster Linie um sich in der Gruppe zu beweisen, das Ansehen in der Gruppe zu steigern, sozialen Rückhalt und Geborgenheit zu erfahren. Die Zugehörigkeit zu einer rechten Jugendclique verhilft ihnen zu einem Statusgewinn, den sie außerhalb der Gruppe nicht erlangen würden. Vor diesem Hintergrund empfinden Jugendliche Gewalthandlungen auch nicht als Unrecht. Diese Gruppenidentität, die zwangsläufig auch mit einem hohen Gruppendruck einhergeht, ersetzt bei den Gruppenmitgliedern ein Stück weit die Lücken in der individuellen Identitätsentwicklung. Je mehr der Zusammenhalt der Gruppe bedroht ist, desto mehr wird ein Feind außerhalb der Gruppe gebraucht. Aus diesem Grund macht es auch wenig Sinn rechte Jugendcliquen ohne gleichwertige Alternative für den Einzelnen zu zerschlagen.

### **5.2.7. Rechte Jugendcliquen als Möglichkeit Anerkennung zu finden und Tabus zu brechen**

Mit dem Eintritt in die Pubertät gewinnt die Gleichaltrigengruppe oder die Clique immer mehr an Bedeutung und wird ein wichtiger Bezugspunkt für die Jugendlichen. Sie bietet den Jugendlichen eine zusätzliche Möglichkeit, den vorgegebenen und von Erwachsenen geprägten Alltag zu verlassen und in verschiedenen Subkulturen neu zu beleben. Jugendliche fühlen sich besonders von jenen Cliquen angezogen, von denen sie sich interessante Erfahrungen und die Erfüllung ihrer Bedürfnisse versprechen. Dadurch wird die Zugehörigkeit zu einer Clique für eine Vielzahl von Jugendlichen interessant, wertvoll und bedeutsam. Je nach Bedeutung der Gleichaltrigengruppe im Ablösungsprozess von den Eltern hat sie als wichtiges Experimentierfeld entwicklungsstärkende oder entwicklungsfördernde Wirkungen. In einer Gesellschaft, die an sich schon durch das „Extremsein“ (extrem schnell, extrem mobil, extrem leistungsorientiert, extrem spaßorientiert, extrem laut, extrem schrill ...) geprägt ist, gibt es offensichtlich nicht mehr allzu viele Möglichkeiten des Tabubruchs. Rechte Jugendcliquen beispielsweise geben jungen Menschen die Möglichkeit Grenzerfahrungen zu machen, auch wenn diese - oder gerade deswegen - von der Gesellschaft scharf verurteilt werden.

Durch ihr Aussehen, ihre Kleidung und ihr provokantes Auftreten gelingt es ihnen aus der Masse hervorzutreten, die Erwachsenen zu schockieren und ihnen Angst einzuflößen.

„Spaß“, „Nervenkitzel“ und Prestigegewinn in der Gruppe können deviante Verhaltensweisen verstärken. Diesen Motiven kommt vermutlich weit mehr Bedeutung zu als ideologischen Haltungen. In Folge werden sie Gegenstand medialer Berichterstattung, wodurch sie von der Öffentlichkeit oft erst wahrgenommen und gesehen werden. Dies schafft wiederum eine Gelegenheit, um das Bedürfnis nach Anerkennung und Prestigegewinn in der Gruppe oder bei manchen Gleichaltrigen zu stillen. Diesen Jugendlichen fehlt es im Alltag häufig an Anerkennung, direkten, gefühlsbetonten Erfahrungen aus erster Hand sowie an Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten im sozialen Umfeld. Je weniger Jugendlichen Gehör für ihre Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche geschenkt wird, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich

auf radikale Weise Gehör verschaffen. Jugendliche am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen ist nicht nur Aufgabe der Jugendarbeit sondern vor allem der Erwachsenenwelt.

## 6. Unterschiedliche Wahrnehmungen

Im Zusammenhang mit der Fragestellung zeigte sich, dass verschiedene Einrichtungen die Situation bezüglich Extremismus in Südtirol unterschiedlich wahrnehmen. Einerseits haben sie mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu tun, andererseits führen strukturelle Bedingungen zu klar definierten Kontaktmöglichkeiten und damit mehr oder weniger tiefen Einblicken in das Thema. Gerade aus diesem Grund war es wichtig, viele unterschiedliche Einrichtungen aus verschiedenen Bereichen einzubeziehen, um ein möglichst umfassendes Bild über die momentane Situation zu erhalten.

Im Wesentlichen können die befragten Einrichtungen folgenden sieben Bereichen zugeordnet werden:

1. Schulen
2. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit
3. Heime
4. Gesundheitsdienste und Sozialsprengel
5. Gemeinden
6. Jugendgericht und Amt des Sozialdienstes für Minderjährige
7. Streetwork

Im Folgenden werden die Wahrnehmungen der einzelnen Bereiche beschrieben:

### 6.1. Schulen

Es trafen insgesamt 58 Rückmeldungen von Mittel-, Ober-, Berufs- oder Fachschulen, vom Deutschen Schulamt, der Ladinischen Stelle für Gesundheitserziehung und dem Pädagogischen Beratungszentrum Bozen ein.

Im Allgemeinen geben die meisten Schulen (etwa 75 %) an, **politischer Extremismus** sei an ihrer Schule **gar nicht oder kaum präsent**.

*„Das Phänomen „Extremismus“ - im Sinne von politischem Extremismus - nehmen wir in keiner Klasse wahr. (...) beobachten keine extremen Richtungen mit ideologischem Hintergrund.“*

*„Extremismus im Sinne von politischem Extremismus ist an unserer Schule derzeit nicht zu bemerken.“*

*„Non abbiamo mai rilevato alcun episodio di estremismo politico all'interno della nostra scuola.“*

*„Non abbiamo percezione del fenomeno “estremismo politico” nella nostra scuola né registriamo minacce di violenza o comportamenti violenti che siano riconducibili a movimenti organizzati.“*

Einige Schulen berichten davon, dass es an der Schule **Mitläufer/innen extremer Tendenzen** gäbe. Allerdings werden derartige Tendenzen als wenig problematisch eingeschätzt.

*„Das Phänomen Extremismus wird (...) wenig wahrgenommen. Ganz selten merken wir die*

*Ausläufer von Jugendgruppen und Jugendkulturen in Form von Mitläufertum.“*

*„In geringem Ausmaß wahrgenommen (T-Shirts mit "Tirol"-Aufdruck, verbal), aber nicht in Zusammenhang mit physischer Gewalt.“*

Gut ein Drittel aller Schulen weist darauf hin, dass eine **ablehnende Haltung gegenüber ausländischen Schüler/innen** wahrgenommen und zum Teil auch als problematisch erlebt wird. Z.B. scheint die Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund die Lehrpersonen vor wesentlich schwierigere Aufgaben zu stellen als extreme politische Tendenzen.

*„Es ist bei den Jugendlichen auffällig, wie sie gerade in diesem Bereich [Patriotismus] sehr schnell in Vorverurteilungen abrutschen und dabei gänzlich die Menschenrechte und die Würde des Menschen vergessen.“*

*„In unserer Schule lässt sich dieses Phänomen vor allem im Zusammenhang mit Ausländerfeindlichkeit beobachten. Dabei kommt es zu Verbalattacken, (...) Fallbeispiel: Die Schüler sollen folgenden Satz vervollständigen: „Jemand ist mein Freund, wenn...“. Einige schreiben dazu sinngemäß: Jemand ist mein Freund, wenn er kein Ausländer ist.“*

*„(...) zugenommen hat die Ablehnung gegenüber Schülern/innen mit Migrationshintergrund. Diese Ablehnung äußert sich aber nicht in der Anwendung von physischer Gewalt oder offenen Bekundungen, sondern in Form von Nichtbeachtung, von Gleichgültigkeit und Ausgrenzung. Schüler/innen mit Migrationshintergrund, die erst im Grund- bzw. Mittelschulalter nach Südtirol kommen, haben es schwer, Kontakte zu „einheimischen“ Schüler/innen aufzubauen.“*

*„Si manifestano piuttosto in modo episodico espressioni di xenofobia, di razzismo e anche di ostilità verso gli altri gruppi etnici, che appaiono condivise dai singoli, ma non risultano essere espressione di gruppi organizzati.“*

Auch die **Ablehnung der zweiten Sprache** und allem, was damit in Verbindung steht, wird von einigen Schulen als problematisch wahrgenommen. Besonders in den deutschen Schulen in ländlichen Gegenden sowie in Berufsschulen scheint eine anti-italienische Haltung ein großes Thema zu sein. Es ist zu bemerken, dass italienischsprachige Schulen eine Ablehnung der deutschen Sprache von Seiten der Schüler/innen nicht erwähnen. Ebenfalls gilt es zu betonen, dass auch in den deutschsprachigen Schulen der weitaus größere Teil der Schüler/innen sich interessiert und engagiert am Unterricht in der zweiten Sprache beteiligt.

*„(...) in den letzten Jahren von Seiten der Lehrpersonen und der Schulführungskräfte beobachtet werden kann, ist eine zunehmende Ablehnung von Italienisch. Vor allem in ländlichen Gebieten ist die Verbreitung eines falsch verstandenen Patriotismus feststellbar. Damit verbunden ist eine Ablehnung der italienischsprachigen Bevölkerung in Südtirol und in der weiteren Folge auch die Ablehnung von Migranten und Migrantinnen.“*

*„Wir stellen immer wieder fest, dass einige Schüler eine anti-italienische Haltung an den Tag legen (verbale Äußerungen) bzw. eindeutige Aufkleber, T-Shirts, Mützen des rechten politischen Lagers verwenden. Die ablehnende Haltung zum Italienischunterricht bzw. zur Lehrperson ist teilweise offenkundig.“*

*„Bedenklich ist aber die ablehnende Haltung vieler Schüler gegenüber der italienischen Sprache bzw. Mitbürgern.“*

*„Der Unterricht in der 2. Sprache ist schwieriger geworden: Im Fall einiger Schüler bestimmt offener oder subtiler Widerstand die Haltung oder Einstellung zum Erlernen der Sprache. Diese Schüler provozieren offen mit eindeutigen Aufschriften und Skizzen auf ihren Arbeitsunterlagen (Tiroler Adler, Tiroler Fahne, „Südtirol isch et wallisch“, „Südtirol ist nicht Italien“, Südtirol bleib deutsch“ und dgl.).“*

Von einer Schule kam eine Rückmeldung, die darauf hindeutet, dass Formen des Extremismus oft sehr **schwer zu erkennen** und wahrzunehmen sind.

*„Rein äußerlich betrachtet ist das Phänomen des politischen Extremismus an unserer Schule nicht unmittelbar präsent. Die dafür typische Symbolik (Skinheads, Punks usw.) in Richtung der Kleidung der Schüler/innen kann nicht oder fast überhaupt nicht festgestellt werden. Dies bedeutet aber nicht, dass politischer Extremismus an der Schule nicht vorhanden ist. Er zeigt sich meiner Meinung nach nämlich viel öfter im Alltag des Unterrichts, wo Themen und Bereiche angesprochen werden, die gerade in den Klischees und Feindbildern der unterschiedlichen Extremismen ihre Wurzeln haben.“*

Im Zusammenhang mit Rückmeldungen, die von **Erfahrungen mit politischem Extremismus** an der Schule berichten (ca. 20 %), fällt auf, dass das Verständnis des Begriffs sehr unterschiedlich ist. Manche Schulen halten Feindseligkeiten gegenüber Migrant\*innen für rechtsextrem, andere empfinden diese für weniger bedenklich. Manche Schulen schätzen es als bedrohlich ein, wenn eine geringe Anzahl der Schüler und Schülerinnen von extremem Gedankengut beeinflusst scheinen, andere wiederum halten eine sehr kleine Anzahl für unbedenklich und definieren das Phänomen als nicht präsent.

*„Unter den Schüler/innen kursieren extreme Anschauungen, was wir aus Äußerungen schließen. Entsprechende Handlungen gab es bisher nicht.“*

*„Einzelfälle von politischem Extremismus hat es in den vergangenen Jahren zwar immer wieder gegeben, allerdings ohne Breitenwirkung. Es handelte sich vorwiegend um Mitläufer der rechten Szene, angestachelt von älteren, schulexternen Personen auch aus Nachbarorten. Im letzten Schuljahr benahm sich nur ein Schüler diesbezüglich verhaltensauffällig: Er provozierte mit einschlägigen T-Shirts, mit Hakenkreuz- Tattoos und gab rassistische Parolen von sich.“*

*„Qualche collega ha riferito della presenza in alcune classi di qualche alunna/o simpatizzante per forze politiche che si potrebbero collocare nell'ambito della destra estrema (es. Forza Nuova). Si tratta a mio parere di casi abbastanza isolati di alunni che, forse proprio a causa del sentirsi loro stessi una esigua minoranza nel gruppo o nella scuola, non manifestano esplicitamente le loro convinzioni a parole o tramite azioni.“*

*„Das Phänomen ist mir nicht nur historisch, soziopolitisch und philosophisch bestens vertraut, sondern vor allem ob der Organisiertheit der einzelnen in Frage kommenden Gruppierungen, dem bereits bestehenden und sich mehr und mehr ausbreitenden Netzwerk im Internet sowie ob der Beharrlichkeit der im Gegenstand betroffenen Angehörigen solcher Gruppierungen auch in unserem Land alarmierend!“*

Der weitaus größere Teil der Schulen, die ihre Antworten rückgemeldet haben, verzeichnet keinen Anstieg an **Gewalthandlungen oder -drohungen**, die im Zusammenhang mit politischem Extremismus stehen. Auch jene Schulen, die von Erfahrungen mit politischem Extremismus berichten, nehmen kaum Gewaltakte in diesem Zusammenhang wahr.

*„(...) weder Gewaltdrohungen, noch Gewalthandlungen in diesem Zusammenhang konnten beobachtet werden.“*

*„Insgesamt muss jedoch bemerkt werden, dass im Zusammenhang mit diesen sich zeigenden Formen des politischen Extremismus nicht von Gewalthandlungen oder auch nur Gewaltandrohungen gesprochen werden kann.“*

*„Quindi possiamo asserire che non si sono mai percepite o vissute situazioni di minaccia o di*

*violenza riconducibili.”*

Zwei Schulen melden rück, dass an ihren Schulen Gewalthandlungen bzw. -drohungen wahrgenommen wurden:

*„In diesem Zusammenhang gab es auch öfters Gewaltandrohungen bzw. Gewalthandlungen (vor allem gegen anders denkende Mitschüler, gegen einzelne Schüler mit Migrationshintergrund, gegen einzelne Schüler mit Beeinträchtigungen).“*  
*„In unserer Schule sind keine Gewaltausbrüche zu vermerken, wohl aber aggressive verbale Ausschreitungen bis Gewaltdrohungen.“*

Wie bereits erwähnt schätzen die meisten Schulen andere extreme Verhaltensweisen, insbesondere Mobbing, als wesentlich präsenter und besorgniserregender im Schulalltag ein, als politischen Extremismus. So geben etwa 67 % der Schulen an, mit anderen extremen Verhaltensweisen im Schulalltag (wie z.B. Mobbing, Vandalismus, Alkoholkonsum) konfrontiert zu sein, rund 16 % der Schulen machen dazu keine Angabe und etwa 17 % der Schulen nehmen keine derartigen Verhaltensweisen wahr:

*„Auf Ihre Frage bezüglich anderer extremen Verhaltensweisen (Alkohol, Vandalismus, Raserei) können wir derzeit ebenfalls keine Auffälligkeiten feststellen.“*  
*„Nella scuola non si sono manifestati fenomeni rilevanti di questa natura.“*

Insbesondere **Mobbing** scheint an vielen Schulen immer wieder ein Problem darzustellen, welchem sehr unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen und dem Lehrpersonen mitunter sehr hilflos gegenüberstehen, auch weil sie oft über einen langen Zeitraum nichts davon bemerken. Rund 50 % der Schulen verzeichnen Fälle von Mobbing. Im Zusammenhang damit wird auch das „Internetmobbing“ erwähnt.

*„Mobbing ist ein Phänomen, das sich immer wieder in einzelnen Klassen zeigt. (...) Die Formen, in welchen sich das Mobbing dann zeigt, reichen von verbalen Attacken bis hin zu tätlicher Gewalt.“*  
*„(...) LehrerInnen führen „Mobbing“ an, das verstärkt gegenüber Ausländern betrieben wird, aber, nicht selten, auch gegenüber Einheimischen.“*  
*„Comportamenti estremi che affiorano talvolta all'interno del contesto scolastico sono quelli del bullismo (...)“*

**Gewalt**, die nicht im Zusammenhang mit politischem Extremismus steht, scheint an rund 12 % der Schulen ein Problem darzustellen. In diesem Zusammenhang wird auch von Gewaltandrohungen sowie Gewaltvideos auf Handys oder im Internet gesprochen.

*„Es häufen sich in den letzten Jahren die Fälle psychischer Gewalt (Mobbing, Drohungen usw.) zwischen Jugendlichen, welche oft sehr subtil ablaufen und häufig lange nicht von den Lehrpersonen beobachtet bzw. wahrgenommen werden. Außerdem beobachte ich eine Häufung von Gewaltvideos, welche Schüler auf ihren Handys austauschen, wobei es oft schwer nachvollziehbar ist, ob es sich um selbst aufgenommene Szenen oder solche aus dem Internet*

handelt. Zum Teil tauchen auch selbst gefilmte Szenen von Schlägereien u.ä. in entsprechenden Internetforen (z.B. Youtube) auf (also Formen von Cybermobbing).“

„Es kommt mitunter auch zu Rempeleien und in der Folge zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, doch sehen die Lehrkräfte darin vielmehr den Versuch körperlichen Kräftemessens als gezielte Gewaltaktionen. Es ist jedoch bedenkenswert und gefährlich, dass manchen Heranwachsenden – hier sind es durchwegs Buben - das Gespür für deutliche Grenzen ihres Handelns abgeht und sie daraus erwachsende physische und psychische Folgen keineswegs abschätzen können.“

„Sono emersi degli episodi di bullismo (...)“

Lehrpersonen stellen weiters auch fest, dass Jugendliche sehr oft **Alkohol** konsumieren. Rund ein Drittel aller Schulen kennt diese Problematik. Nachdem dies eher in der Freizeit der Schüler/innen geschieht, ist die Schule damit „nur“ indirekt konfrontiert. Etwa die Hälfte der Lehrpersonen und Direktor/innen, an deren Schulen extreme Verhaltensweisen beobachtet werden, berichten aber, dass sie mit den Folgen des Alkoholkonsums konfrontiert würden, indem Schüler/innen damit prahlen bzw. teilweise auch „verkatert“ in die Schule kommen würden. Einige Schulen berichten, auf Ausflügen käme es gelegentlich zu Problemen mit Alkoholkonsum. Auch das Rauchen auf dem Schulgelände wird von einigen Schulen als Problem erwähnt.

„(...) LehrerInnen führen „Alkoholmissbrauch“ an und berichten darüber, dass sie in der Klasse oder auf dem Schulgelände oft die Erzählungen der SchülerInnen aufschnappen, wenn diese ihren MitschülerInnen von ihren Wochenend-Alkoholexzessen berichten. (...)“

„Alkoholmissbrauch findet außerhalb der Schule statt; einzelne Schüler geben mit ihren Rauscherfahrten an.“

„Auf Grund von Gesprächen in Klassen und informellen Rückmeldungen ist Alkoholkonsum in der Freizeit sehr wohl ein Thema, wobei die Jugendlichen sich gut ins Südtiroler Gesamtbild einfügen. Der Alkoholkonsum bei Mädchen scheint exzessiver zu werden.“

„Al di fuori dell'ambiente della scuola, ma con il probabile coinvolgimento di una parte significativa della nostra popolazione scolastica, appaiono preoccupanti i fenomeni dell'eccesso di alcolici e del consumo di sostanze stupefacenti.“

Etwa 20 % aller Schulen berichten von **Vandalismus**. Hier scheint oft die Frage wesentlich, inwiefern die Schüler/innen Schuleigentum absichtlich zerstören bzw. inwiefern dies auf Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit zurückzuführen sei.

„Vandalismus ist an der Schule kein Thema im Sinn von böswilligen Zerstörungen, wohl aber in Gedankenlosigkeit oder Rücksichtslosigkeit im Umgang mit Einrichtungen oder Sachen.“

„Nach dem Wochenende bzw. nach Fest- und Feiertagen müssen im Pausenhof der Schule immer wieder Zerstörungen, herumliegende leere Alkoholflaschen und andere Verunreinigungen festgestellt werden.“

„(...) a volte si notano comportamenti di danneggiamento di oggetti o servizi (per es. nei bagni).“

„(...) e di atti di vandalismo piccoli, ma sintomatici di una mancanza di attenzione al bene pubblico e al rispetto delle regole comuni.“

## 6.2. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit

Institutionen, die der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zugeordnet werden können, sind in diesem Fall vorwiegend Jugenddienste sowie Jugendzentren. In diese Gruppe fallen aber auch weitere Institutionen, die sich außerhalb der Schule um die Bedürfnisse junger Menschen kümmern (Amt für Jugendarbeit, Arbeitskreis Buben- und Männerarbeit, Young & Direct, n.e.t.z.).

Die Jugenddienste in Südtirol sind Einrichtungen auf Bezirksebene, die in der Regel von Pfarreien und Gemeinden getragen werden. Ihre Arbeit besteht vorwiegend in der Förderung und Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Unterstützung von Personen, die ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind.

Jugendzentren und -treffs als wichtigste Träger der offenen Jugendarbeit tragen der Tatsache Rechnung, dass viele Jugendliche sich nicht binden lassen wollen oder können. Die offene Jugendarbeit will in erster Linie die nicht organisierten Jugendlichen ansprechen, hat es oft mit Jugendlichen zu tun, die vielfach einer besonderen Unterstützung und Motivation bedürfen, die sich weniger an traditionellen Werthaltungen orientieren und die bewusst offene Handlungsfelder suchen. Sie ist vor allem dort notwendig, wo das gesellschaftliche Gefüge Brüche und Spannungen aufweist und erfordert wegen ihrer komplexen Aufgabenstellung und den sich ständig wandelnden Bedürfnissen der Jugendlichen den besonderen Einsatz gut ausgebildeter hauptberuflicher pädagogischer Fachkräfte. (Jugendförderungsprogramm 1999)

Die Mehrheit dieser Dienste und Zentren (etwa 65 %) gibt an, das Phänomen „Extremismus“ im Sinne eines **politischen Extremismus nicht wahrzunehmen**.

*„In unserem Arbeitsalltag wird das Phänomen "Extremismus" eigentlich überhaupt nicht wahrgenommen. Somit wird z. Z. auch keine Gewaltbereitschaft in diesem Zusammenhang bei uns (...) bemerkt.“*

*„(...) sicuramente all'interno del nostro centro non ci sono mai verificati espressione di estremismo, al massimo qualche principio di intolleranza.“*

*„Per quanto riguarda episodi o fenomeni eclatanti di "scontro" verbale o fisico, devo dire che in 6 anni non si è mai sentito parlare.“*

*„Im Vergleich zu allen anderen Themen mit denen wir konfrontiert werden, nimmt das Thema Extremismus einen geringen Teil ein.“*

Einige Einrichtungen (rund 35 %) berichten von **Erfahrungen mit dem Phänomen Extremismus**.

*„Seit seinem Bestehen sind auch immer wieder Jugendliche (...) gekommen, deren Einstellung mit neonationalistischem und rechtsradikalem Gedankengut in Verbindung war, was auf verschiedenste Weise, meist durch Aussagen, Kleidung, Musikgeschmack oder ähnlichem zum Ausdruck kam.“*

*„Es gibt das Phänomen „Extremismus“ in unserem Arbeitsalltag – es sind mehrere Gruppen in (...)! Grundsätzlich wird die Gewaltbereitschaft dieser Gruppen und dieser Jugendlichen vor allem in Zusammenhang mit Alkohol auf Festen und Veranstaltungen bemerkt.“*

*„La componente italiana dell'estremismo di destra neo nazista e neo fascista, seppur più "calma" negli ultimi anni, in confronto a quella di lingua tedesca, credo non possa essere sottovalutata.(...)Trattasi di nuclei del fronte veneto skinhead (...) che negli ultimi 10 anni sono riusciti a mettere base anche sul territorio bolzanino. Sul versante di lingua italiana negli ultimi anni non si sono registrati fatti eclatanti, anche se fra il 2000 ed il 2004 si era susseguiti diversi*

*fatti di sangue, alcuni di rilievo nazionale, culminati con l'omicidio Tomaselli (...).  
„Eine Jugendband hatte damals Lieder mit "rechtsextremen Texten" gesungen (...).“*

Von einigen Institutionen wird der Begriff „Extremismus“ nicht nur auf politischen Extremismus eingeschränkt aufgefasst:

*„In unserem Arbeitsalltag bemerken wir „extremes“ Verhalten unter Jugendlichen in folgenden Zusammenhängen: Alkoholkonsum, Vandalismus, Kommunikationsverhalten und eine Verschiebung politischer Standpunkte, welche grundsätzlich politisch rechte Standpunkte sind.“  
„In passato gli unici problemi gravi che abbiamo dovuto risolvere, sono stati di tipo vandalico alla struttura, risolti con allontanamento dei ragazzi.“  
„Besonders am Wochenende sind Alkoholexzesse und damit verbunden Vandalismus in einigen Cliquen die Regel und nicht die Ausnahme.“*

Im Zusammenhang mit **Gewaltakten bzw. -drohungen** werden unterschiedliche Erfahrungen berichtet:

*„Hier und da gibt es kleinere Auseinandersetzungen unter den Jugendlichen aber keine besorgniserregenden Fälle und auch keine merkliche Zunahme der Gewaltbereitschaft innerhalb der letzten 5 Jahre.“  
„(...) häufen sich die Zwischenfälle im Jugendbereich, die langsam aber sicher eine Dynamik annehmen, die besorgniserregend ist. So fällt beispielsweise auf, dass sich die Gewaltbereitschaft unter den Jugendlichen erhöht und die Häufigkeit und die Härte der Auseinandersetzungen zunehmen.“  
„Es gibt in (...) immer wieder Schlägereien zwischen versch. Jugendgruppen. Häufig geschieht dies zwischen einheimischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wobei ein bestimmtes Maß an Rassismus von BEIDEN Seiten zu bemerken ist.“*

Eine **ablehnende Haltung Ausländer/innen gegenüber** wird auch von diesen Diensten und Zentren beobachtet, scheint aber weniger präsent als in Schulen zu sein:

*„Bei Vorfällen, die Ausländer betreffen, meistens werden diese über die Medien wahrgenommen ist eine erhöhte Bereitschaft von extremen Positionen erkennbar.“  
„Rimane diffusa, di fondo come un rumore, comunque un certo stile per cui le parole negro, zingaro, extracomunitario, gay, frocio, finocchio, omosessuale, sono usate in termine dispregiativo...(...)“*

Probleme zwischen **deutsch- und italienischsprachigen** Jugendlichen werden von einigen Institutionen rückgemeldet. Bemerkenswerterweise berichten davon nur italienischsprachige, städtische Jugendzentren und keine Zentren deutscher Sprache:

*„(...) la tematica più sentita è certamente quella del rapporto tra giovani di lingua italiana e tedesca.“  
„(...) che il primo tema da affrontare per non guardare troppo in là è ancora quello tra italiani e tedeschi.“*

### 6.3. Heime

Die Heime, die befragt wurden, sind Schülerheime, in welchen Schüler und Schülerinnen, die eine Mittel- oder Oberschule bzw. Berufsschule besuchen, während der Schulzeit wohnen. Die Wochenenden und Ferien verbringen die Schüler/innen in ihren Familien, es handelt sich nicht um Heime, in denen Kinder bzw. Jugendliche untergebracht sind, die aufgrund von prekären Familienverhältnissen von der Herkunftsfamilie getrennt werden.

In diesen Heimen haben Erzieher/innen einen sehr engen Kontakt zu den Jugendlichen und kennen deren Alltag sehr gut.

Die meisten Einrichtungen **nehmen das Phänomen Extremismus nicht wahr** und erleben deshalb auch keine Gewaltandrohungen oder -handlungen, die mit dem Phänomen im Zusammenhang stehen:

*„(...) ist wenig politischer Extremismus zu spüren - wenn dann eher die "Südtirol-Bezogenheit“: T-shirt, Fahnen, Aufkleber, (...)“*

*„Wir können glücklicherweise sagen, dass wir einen politischen Extremismus in unserem Mädchenheim nicht wahrnehmen. Was wir jedoch in seltenen Fällen bemerken sind abwertende Bemerkungen anderen Religions- oder Volksgruppen gegenüber.“*

*„Im Schülerinnenheim haben Heimerzieherinnen keinen politischen Extremismus wahrgenommen.“*

Zwei Heime berichten von **Erfahrungen mit politischem Extremismus**. Interessanterweise sind dies zwei Mädchenheime, während aus anderen Rückmeldungen hervorgeht, dass eher Jungen von dem Phänomen betroffen zu sein scheinen. In einem Fall scheint v.a. Fremdenfeindlichkeit im Vordergrund zu stehen. Auch Gewaltandrohungen und -handlungen sind in diesen Fällen vorgekommen.

Viele Heime berichten von Erfahrungen mit **anderen extremen Verhaltensweisen**:

*„Andere Verhaltensweisen die auffallen sind Alkohol- und Drogenkonsum, Vandalismus, Mobbing, bzw. Bulling.“*

*„Gewaltandrohungen oder Gewalthandlungen werden nicht bemerkt, jedoch eine gewisse Abstumpfung der Mädchen gegenüber Gewalt (z.B. Gewaltvideos auf dem Handy).“*

### 6.4. Gesundheitsdienste und Sozialsprengel

Die befragten Sozialsprengel und die Gesundheitsdienste (Psychologische Dienste und Kinderjugendpsychiatrie Bozen) treffen in ihrem Arbeitsalltag auf einen ausgewählten Teil der Bevölkerung. Oft sind dies Personen oder Familien aus schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen.

Viele der Einrichtungen berichten, mit dem Phänomen **„Extremismus“ in ihrem Arbeitsalltag kaum konfrontiert zu sein**.

„(...) wird das Phänomen Extremismus wenig wahrgenommen.“  
„(...) non ci sono contatti diretti con giovani con scelte estremiste...“  
„Im Sozialsprengel (...) wurden in letzter Zeit und auch in Vergangenheit keine besonderen Auffälligkeiten oder Besonderheiten zur Problematik Extremismus gemeldet (...).“

Dabei merken einige auch an, dass sich Personen, die sich in entsprechenden extremistischen Kreisen bewegen, **kaum in Kontakt mit diesen Diensten** kommen, bzw. dass die Problematik nicht im Vordergrund steht.

„Wenn damit Neo-Nazi und Rechtsradikale gemeint sind, so ist bekannt, dass diese kaum in irgendeinem der helfenden Kontexte erscheinen.“  
„Einzelne Jugendliche, die wir aufgrund ihrer Lernschwierigkeiten oder familiären Problemlage begleiten, haben Kontakte zu anderen radikalen Jugendlichen und/oder legen eine ausländerfeindliche Haltung an den Tag.“

Einige Einrichtungen (etwa 40 %) berichten von **Erfahrungen mit dem Phänomen „politischer Extremismus“**, sprechen in diesem Zusammenhang aber eher von Einzelfällen.

„Wir nehmen das Phänomen Rechtsextremismus wahr, weil mehrere Gewaltübergriffe in diese Richtung stattgefunden haben.“  
„Attraverso il socio-pedagoga della scuola media (...) erano stati evidenziati 3-4 ragazzi vicino ai nazi (...).“  
„(...) ci sono ben singoli casi di giovani simpatizzanti“, (...)“  
„Aus der Sicht des (...) ist "Extremismus" eher ein Randphänomen, wird aber zunehmend verstärkt wahrgenommen.“

Andere bemerken **Gewalt und Aggression** in ihrem Arbeitsalltag, sehen diese aber nicht in einem direkten Zusammenhang mit Extremismus:

„(...) dass nicht der Extremismus eine höhere Gewaltbereitschaft mit sich bringt, sondern dass die bereits existierende Gewaltbereitschaft sich immer stärker mit rechtsextremem Gedankengut einfärbt, bzw. dass Jugendliche, die eh schon Risikogruppe sind, sich leichter von Extremisten verein nehmen lassen.“  
„Aggressivität wird von Jugendlichen als Form der Kommunikation verwendet, entweder weil dies ihrem erlernten Muster entspricht oder um ihr Unwohlsein auszudrücken. (Selbstaggression, Vandalismus, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Bullismus, körperliche Gewalt gegen andere und Objekte...).“

Eine **Ablehnung der ausländischen Bevölkerung** wird auch von diesen Einrichtungen erwähnt.

## 6.5. Gemeinden

Von den Jugendreferent/innen der 116 Gemeinden Südtirols kamen insgesamt 35 Rückmeldungen. Die meisten (rund 80 %) berichten von **keinen oder kaum Erfahrungen** mit dem Thema „Extremismus“:

„In (...) wird zur Zeit politischer Extremismus gar nicht oder kaum wahrgenommen.“  
„Das Phänomen „Extremismus“ wird (so der derzeitige Stand) in unserer Gemeinde nicht wahrgenommen und es werden auch nicht Gewalthandlungen in diesem Zusammenhang bemerkt.“  
„Wir haben eine starke Schützenkompanie. (...) Sicher zeichnet sich auch unsere Mannschaft mit einer starken Tiroler Gesinnung aus, sie ist aber auf alle Fälle nicht extremistisch.“

Eine Gemeinde berichtet, dass „Extremismus“ im Sinne von politischem Extremismus sehr wohl ein Thema und Problem – auch im Zusammenhang mit Gewaltanwendung – sei:

„Politischer Extremismus zeigt sich in Form einer Gruppe von Neonazis, die auch vor gezielter Gewaltanwendung und vor Vandalismus nicht Halt machen.“

In den Rückmeldungen der anderen 34 Gemeinden werden **keine Gewaltandrohungen oder -handlungen** im Zusammenhang mit politischem Extremismus erwähnt:

„Gewaltandrohungen oder Gewalthandlungen hat es keine gegeben.“  
„Gewaltandrohungen bzw. Gewalthandlungen deren Ursache politischer Extremismus ist, sind uns in letzter Zeit keine bekannt geworden.“

Zwei Gemeinden berichten, dass das Thema „Rechtsextremismus“ **vor einigen Jahren** ein Problem darstellte, sich die Situation inzwischen aber beruhigt habe:

„Die rechte Szene, die vor einigen Jahren in (...) sehr präsent war hat sich wieder etwas aufgelöst. Auch im örtlichen Lokal, wo sich diese Szene regelmäßig getroffen hat, hat sich die Lage etwas verbessert.“

Zwei Gemeinden melden rück, dass sich einzelne Jugendliche nach dem **äußeren Erscheinungsbild** der rechten Szene zuordnen lassen würden:

„Politischer Extremismus begegnet uns in unserer Gemeinde nicht. Es gibt einzelne Jugendliche, die man – soweit es die äußere Erscheinung (Haare, Kleidung) zulässt – der rechten Szene zuordnen kann. Aufgefallen durch besondere Handlungen sind sie bisher nicht, ebenso gibt es keine Gruppe, die geschlossen auftritt. Einen „Patriotismus“ (gegenüber Italien) gibt es in einem gewissen Ausmaß (nicht nur Jugendliche). Aber auch hier hält sich die Zahl in Grenzen.“  
„Politischer Extremismus unter den Jugendlichen, mit denen die Stadtpolizei während ihrer Arbeit zu tun hat, wird eigentlich nur indirekt wahrgenommen. Es gibt einige Gruppen, bzw. Freundeskreise, die vom äußerlichen Erscheinungsbild der rechtsradikalen Szene zuzuordnen sind. Inwieweit sie dann effektiv Teil dieser Szene sind kann nicht beurteilt werden. Diese Gruppen verhalten sich auch nicht auffälliger als Gleichaltrige.“

Eine andere Gemeinde berichtet, dass in ihrem Ort politischer Extremismus nicht wahrgenommen werden könne, dass eine Gruppe von Jugendlichen aber außerhalb des Dorfes, wo die soziale

Kontrolle geringer sei, mit Mitgliedern der rechten Szene sympathisieren würden:

*„Wie gesagt, in (...) Phänomen nicht ausmachbar. Wohl aber fallen (...) Jugendliche in (...) auf, welche sich der Skinhead- und ausländerfeindlichen Szene angeschlossen haben. Im Dorf selbst, zeigen diese Jugendliche nicht ihre Gesinnung, da sie weniger der Kontrolle durch Eltern, Polizeiorganen oder Politik unterliegen, sondern vielmehr von Gleichaltrigen "in die Schranken" gewiesen werden. Problematisch ist dabei, dass sich eine handvoll Leute in einer Szene außerhalb von (...) bewegen, wodurch das doch recht engmaschige soziale Netz (jeder kennt jeden) durchbrochen wird und kaum Informationen vorliegen. Dadurch ist das Phänomen nicht nur schwer greif- sondern auch definierbar.“*

**Ablehnende Haltungen gegenüber Ausländer/innen** finden sich in den Rückmeldungen von rund einem Viertel aller Gemeinden:

*„Von Seiten eines Teils der einheimischen Bevölkerung ist eine gewisse Ablehnung gegen die „fremden“ Mitbürger zu spüren, und zwar nicht nur von Seiten Jugendlicher, sondern auch älterer Bevölkerungsschichten.“*

*„Politischer Extremismus ist unterschwellig wohl in einem gewissen Maß vorhanden. Man merkt es an Gasthausgesprächen, wenn gegen Ausländer gewettert wird. Bei Gesprächen im Gasthaus wird sehr oberflächlich argumentiert. "Die Ausländer kriegen alles, wir nichts." "Die bekommen die günstigen Sozialwohnungen, wir schauen durch die Finger." usw. Auch in der Schule merkt man an Äußerungen der Kinder, dass in manchen Familien Ausländer schlecht gemacht werden.“*

Zwei Gemeinden berichten, dass in ihrem Dorf ausländische Familien sehr gut integriert seien bzw. auch das Zusammenleben zwischen Menschen deutscher und italienischer Muttersprache gut funktionieren würde:

*„In der Gemeinde (...) sind, glücklicherweise, keine Fälle von politischen Extremismus zu verzeichnen, auch, weil wir in einer Realität des Zusammenlebens zwischen Menschen mit italienischer und deutscher Muttersprache sowie mit Ausländern leben; (...)“*

In nahezu 80 % der 35 Gemeinden, die auf die Fragen geantwortet haben, werden **andere extreme Verhaltensweisen** unter Jugendlichen beobachtet; in erster Linie werden Alkoholexzesse (von über 70 % aller Gemeinden) sowie Vandalenakte (von rund 50 % aller Gemeinden) angegeben. Dabei wird mehrmals darauf hingewiesen, dass Vandalenakte die Folge von Alkoholkonsum wären. Einige dieser Gemeinden geben an, dass derartige Verhaltensweisen zwar vorkommen, sich aber in Grenzen halten würden:

*„Andere extreme Verhaltensweisen von Jugendlichen wie z.B. Alkoholexzesse (...), Zerstörungswut, Raserei werden sehr wohl wahrgenommen.“*

*„(...) haben wir in der Gemeinde (...) grundsätzlich vor allem vor und nach Veranstaltungen Schwierigkeiten mit randalierenden Jugendlichen, die in alkoholisiertem Zustand Vandalismus betreiben, Ruhestörungen,...“*

*„Vereinzelt treten Alkoholexzesse und Vandalismus auf, aber in kaum zu erwähnendem Ausmaß.“*

## 6.6. Jugendgericht und Amt des Sozialdienstes für Minderjährige

Das **Jugendgericht** hatte mit Fällen zu tun, in denen Jugendliche aufgrund von Straftaten, die im Zusammenhang mit politischem Extremismus stehen, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Nach eigenen Angaben handelt es sich dabei jährlich zahlenmäßig um relativ wenige Verfahren, häufiger konnte festgestellt werden, dass Straftaten von Jugendlichen begangen wurden, die Kreisen der „Skinheads“ zugeschrieben werden bzw. sich selbst als dazugehörig bezeichnen:

*„(...) im Durchschnitt jährlich zahlenmäßig wenige Strafverfahren, in denen Jugendlichen der erschwerende Umstand (G. Nr.122/1993) angelastet wird, die Straftat aus Gründen des Rassenhasses bzw. aus ethischer od. rassistischer Diskriminierung begangen zu haben und dafür auch verurteilt werden bzw. im Strafprozesses ein Erziehungsprojekt beginnen. Häufiger hingegen konnte bereits in Vergangenheit festgestellt werden, dass Straftaten (Körperverletzungen, Verwicklungen in Schlägereien, Beschädigungen) nicht selten von Jugendlichen begangen werden, die sich selbst Kreisen der „Skinheads“ zugeschrieben bzw. als denen zugehörig beschrieben werden. Dabei geht es um Jugendliche bei denen durchaus eine höhere „Gewaltbereitschaft“ erkennbar ist, so dass an und für sich oft Wortwechsel ausreichen, um Handgreiflichkeiten auszulösen.“*

Eine besondere Bedeutung kommt dem **Amt des Sozialdienstes für Minderjährige** der Abteilung Jugendgerichtsbarkeit zu, das vom Jugendgericht angezeigte Fälle überwiesen bekommt, da es die einzige Einrichtung ist, die über quantitative Daten verfügt.

*„Im Zeitraum von 2005 bis 2009 wurden insgesamt 30 Jugendliche (fast ausschließlich Jungen), von diesem Sozialdienst begleitet, die sich offen als Anhänger bzw. Sympathisanten des politischen Extremismus bekannten oder bekennen oder von diesem Sozialdienst als solche zugeordnet werden können (...). Zudem ist anzumerken, dass die Anzahl der Jugendlichen, die mit diesem Phänomen in Verbindung gebracht werden können, viel höher, und schwierig zu erfassen ist. Denn nicht alle Strafanzeigen werden von der Staatsanwaltschaft an unseren Dienst weitergeleitet, und viele Anzeigen dieser Art werden auch im Vorfeld archiviert, sodass die Dunkelziffer nicht einschätzbar ist.“*

## 6.7. Streetwork

Eine Schlüsselrolle spielen in der Erhebung die Streetworker/innen von Meran, die durch ihre Arbeit mit den Jugendlichen an deren Aufenthaltsorten einen guten Einblick in deren Leben mitteilen. So berichten sie von unterschiedlichen Kontakten zu rechtsextremen Jugendliche in verschiedenen Dörfern des Burggrafenamtes.

*„Insgesamt bestehen 150 persönliche und kontinuierlich gepflegte Kontakte zu Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen dieser Szene in den verschiedenen Gemeinden des Burggrafenamtes. Unter diesen Gruppierungen finden wir neben dieser Ideologie einen starken Hang zum Alkoholkonsum, sowie eine latent vorhandene Gewaltbereitschaft, die allerdings ausschließlich in gewissen Kontexten unter Mangel an alternativen Handlungs- und Aktionsmöglichkeiten zum Vorschein kommt.“*

Sie erleben unter den Jugendlichen auch eine starke Ablehnung ausländischer

Bevölkerungsgruppen:

*„Es bestehen sehr starke Vorurteile, vor allem in Bezug auf bestimmte Ausländergruppen (Albaner, Afrikaner, Anhänger des Islam usw.) wobei diese sehr oft unreflektiert tradiert werden, so dass sich sehr rigide Stereotype ausbilden. Dadurch entstehen Spiele wie „Ausländerfangen“ oder das „Türkenspiel“, wobei es um Gewaltausübung an bzw. um Mobbing von MigrantenschülerInnen geht.“*

Die Streetworker von Brixen dagegen berichten, dass sie in ihrer Arbeit kaum mit Rechtsextremismus in Berührung kommen:

*„Während in den 90er Jahren die rechtsextremen (Jugend)Subkulturen durch ihr offenes und aggressives Verhalten im öffentlichen Raum in Brixen und Umgebung sehr präsent waren, hat sich das Auftreten dieser Szene in den letzten Jahren grundlegend geändert. War es früher vor allem das äußere szenetypische Erscheinungsbild (Bomberjacke, Springerstiefel), durch welches der Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene Ausdruck verliehen wurde, so ist es heute vor allem die Rhetorik, durch welche das rechtsextreme Gedankengut verbreitet und die öffentliche Wahrnehmung des Rechtsextremismus bestimmt wird.“*

Ausländerfeindlichkeiten dagegen werden auch dort wahrgenommen:

*„Ihren Niederschlag findet ein rechtsextremes Weltbild heute vor allem im verächtlichen Ton gegenüber Ausländern. Die zunehmende Fremdenfeindlichkeit ist unter Jugendlichen und Erwachsenen sowie in zunehmendem Maß auch unter Kinder sehr stark verbreitet. Diese Einstellung manifestiert sich auch in den Schriften, welche an verschiedenen Stellen zu sehen sind. Sozialneid scheint eine der wesentlichen Triebfedern für die Ausländerfeindlichkeit zu sein.“*

## **6.8. Zusammenfassende Darstellung der Wahrnehmungen**

Um einen kurzen Überblick über die allgemeinen Wahrnehmungen der unterschiedlichen Institutionen zu gewährleisten, wurden die in den Kapiteln 6.1. bis 6.7. aufgelisteten und mit wörtlichen Zitaten aus den Rückmeldungen untermauerten Informationen zusammengefasst. Um die Wahrnehmungen vergleichen zu können, wurden – soweit die Rückmeldungen dies zuließen – folgende Fragen zu beantworten versucht:

**WAS** wird wahrgenommen?

**WIE** wird dies wahrgenommen?

**WO** wird dies wahrgenommen?

### **6.8.1. Schulen**

Was wird wahrgenommen?

Die meisten Schulen geben an, politischer Extremismus sei an ihrer Schule kaum oder gar nicht präsent. Nur ein kleiner Teil der Schulen beschreibt Erfahrungen mit politischem Extremismus, wobei ein unterschiedliches Verständnis des Begriffs „Extremismus“ ersichtlich wird. Viele berichten aber von einer starken Ablehnung von ausländischen Mitschüler/innen und der zweiten Sprache. Während Gewaltandrohungen oder -handlungen, die in Zusammenhang mit politischem Extremismus stehen, kaum wahrgenommen werden, berichtet die überwiegende Mehrheit der

Schulen, dass Mobbing im Schulalltag sehr präsent sei. Auch Alkohol- und Drogenkonsum werde bemerkt, allerdings scheint dieser eher in der Freizeit der Jugendlichen stattzufinden, so dass die Schule eher indirekt (z.B. durch Erzählungen) in Kontakt damit kommt.

Von einigen Schulen kommt der Hinweis, dass das Phänomen des politischen Extremismus vor einigen Jahren wesentlich präsenter war als momentan.

#### Wie wird dies wahrgenommen?

In den Rückmeldungen zeigt sich, dass in den Schulen sehr oft Symbole wie Leibchen mit dem Tiroler Adler, Sticker mit der Aufschrift „Südtirol ist nicht Italien“ gesehen werden, die mehr oder weniger eng in Zusammenhang mit politischem Extremismus gebracht werden. Vielfach werden von den Schulen die Verantwortung der Politik und die Vorbildfunktion der Erwachsenen im Zusammenhang mit jugendlichem Extremismus aufgezeigt.

#### Wo wird dies wahrgenommen?

Die Schulen melden rück, dass politischer Extremismus in ihrem Schulalltag wenig präsent ist, dass dieser außerhalb der Schule mancherorts aber eine Rolle spielt. Auch findet sich der Hinweis, dass Formen des Extremismus oftmals nur schwer zu erkennen sind.

### **6.8.2. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit**

#### Was wird wahrgenommen?

Institutionen, die der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zugeordnet werden, sind v.a. Jugenddienste und -zentren, sowie andere Dienste, die sich außerhalb der Schule um Bedürfnisse junger Menschen kümmern (Amt für Jugendarbeit, Arbeitskreis Buben- und Männerarbeit, Young & Direct, n.e.t.z.). Die meisten dieser Einrichtungen geben an, keinen oder kaum politischen Extremismus wahrzunehmen. Eher als andere Einrichtungen kommen sie aber auch in Kontakt mit Jugendlichen, die entsprechende Orientierungen aufweisen. Es werden ablehnende Haltungen gegenüber ausländischen Jugendlichen sowie Konflikte zwischen deutsch- und italienischsprachigen Jugendlichen bemerkt.

#### Wie wird dies wahrgenommen?

Es fällt auf, dass gerade die Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit Wert darauf legen, Jugendliche im Zusammenhang mit Extremismus differenziert zu betrachten, nicht alle über einen Kamm zu scheren. Ebenso legen viele Einrichtungen Wert darauf zu betonen, dass die Problematik des politischen Extremismus nicht nur ein Problem der Jugendlichen darstellt, sie betonen die Rolle der Gesellschaft und der Erwachsenen. Dies entspricht auch der Haltung vieler dieser Dienste und Zentren.

#### Wo wird dies wahrgenommen?

Während die meisten der Schulen angeben, Extremismus weniger an der Schule selbst, als eher außerhalb der Schule, z.B. im Elternhaus oder der Freizeit der Jugendlichen wahrzunehmen, sind die Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit direkter damit konfrontiert.

### **6.8.3. Heime**

#### Was wird wahrgenommen?

In den Schülerheimen ist das Phänomen „politischer Extremismus“ größtenteils kein Thema. Ähnlich wie in den Schulen werden hier Abneigungen gegenüber ausländischen Schüler/innen

wahrgenommen. Auch bei den Erfahrungen mit politischem Extremismus, von denen zwei Mädchen-Heime berichten, scheint Fremdenfeindlichkeit einen zentralen Stellenwert einzunehmen. Gewalthandlungen und -drohungen wurden in diesem Zusammenhang beobachtet. Es wird auch von anderen extremen Verhaltensweisen (besonders Alkoholkonsum und Mobbing) berichtet.

#### Wie wird dies wahrgenommen?

In den Rückmeldungen der Heime ist relativ oft von „falsch verstandenem Patriotismus“ die Rede, der anhand von diversen Symbolen (T-Shirts mit dem Tiroler Adler, Materialien mit der Aufschrift „Südtirol ist nicht Italien“ usw.) beobachtet wird.

#### Wo wird dies wahrgenommen?

In den Heimen haben Erzieher/innen einen sehr engen Kontakt zu den Jugendlichen, die dort wohnen und kennen deren Alltag sehr gut. Einstellungen und Themen, die die Jugendlichen beschäftigen, sind daher kaum aus dem Heim fernzuhalten. Heime, die Erfahrungen mit politischem Extremismus haben, nehmen diesen also unmittelbar im Alltag wahr.

### **6.8.4. Gesundheitsdienste und Sozialsprengel**

#### Was wird wahrgenommen?

Die Gesundheitsdienste und Sozialsprengel des Landes treffen in ihrem Arbeitsalltag auf einen ausgewählten Teil der Bevölkerung. Oft sind dies Personen aus schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen.

Viele der Einrichtungen berichten, sie hätten kaum Kontakt zum Phänomen Extremismus, merken aber auch an, dass Personen, die sich in extremistischen Kreisen bewegen, kaum in Kontakt mit diesen Diensten kommen würden, zumindest nicht vordergründig mit dieser Problematik. Gewalt wird im Arbeitsalltag wahrgenommen, vorwiegend aber nicht im Zusammenhang mit politischem Extremismus.

Eine ablehnende Haltung ausländischen Mitbürgern gegenüber wird auch von diesen Einrichtungen bemerkt.

#### Wie und wo wird dies wahrgenommen?

Jene Dienste, die von Erfahrungen mit Extremismus berichten, nehmen diesen eher durch Kontakte bzw. Informationen anderer Dienste wahr.

Es fällt auf, dass sich in den Rückmeldungen der Gesundheitsdienste und Sozialsprengel besonders viele Hinweise auf mögliche Entstehungsbedingungen von Extremismus befinden, die sich v.a. auf schwierige familiäre und soziale Verhältnisse beziehen.

### **6.8.5. Gemeinden**

#### Was wird wahrgenommen?

Insgesamt 35 Jugendreferent/innen der Gemeinden antworteten auf die Fragen des Fragebogens. Die Rückmeldungen sprechen bis auf wenige Ausnahmen (ca. 15 %) von keinen Erfahrungen mit dem Thema „politischer Extremismus“. Von einer ablehnenden Haltung der ausländischen Bevölkerung gegenüber berichten auch die Gemeinden. Ein extremer Alkoholkonsum unter Jugendlichen und Vandalenakte werden in den Gemeinden verzeichnet.

#### Wo und wie wird dies wahrgenommen?

Die Gemeinden bemerken extreme Verhaltensweisen sowie die Ablehnung der zugewanderten

Bürger/innen häufig auf verschiedenen Festen oder in Gasthäusern.

### **6.8.6. Jugendgericht und Amt des Sozialdienstes für Minderjährige**

#### Was wird wahrgenommen?

Das Jugendgericht sowie das Amt des Sozialdienstes für Minderjährige am Jugendgericht sind mit jugendlichen Straftätern konfrontiert, die durch Delikte, die im Zusammenhang mit politischem Extremismus stehen, angezeigt wurden. Nach Angaben des Jugendgerichtes sind dies jährlich zahlenmäßig aber relativ wenige, etwas häufiger scheinen Straftaten von Jugendlichen vorzukommen, die Kreisen der „Skinheads“ zugeschrieben werden bzw. sich selbst als dazugehörig bezeichnen.

#### Wie und wo wird dies wahrgenommen?

Mit politischem Extremismus ist das Jugendgericht selbstverständlich nur konfrontiert, sobald entsprechende Straftaten zur Anzeige gebracht werden. Das Amt des Sozialdienstes für Minderjährige kennt nur jene Fälle, die dorthin überwiesen werden bzw. nicht bereits vorher archiviert werden, so dass die Dunkelziffer nicht abgeschätzt werden kann.

### **6.8.7. Streetwork**

#### Was wird wahrgenommen?

Eine Schlüsselrolle nehmen in der Erhebung die Streetworker/innen ein, die durch ihre Arbeit mit den Jugendlichen an deren Aufenthaltsorten einen guten Einblick in deren Leben erhalten. So berichten sie von einigen Kontakten zu rechtsextremen Jugendliche in verschiedenen Dörfern des Burggrafenamtes. Bei denselben Personen spielen Alkohol und Gewalt eine relativ große Rolle. In anderen Orten in Südtirol scheint die Problematik des Rechtsextremismus weniger präsent zu sein, eine ablehnende Haltung Ausländer/innen gegenüber wird auch dort wahrgenommen.

#### Wie und wo wird dies wahrgenommen?

Durch die mobile Jugendarbeit haben die Streetworker/innen einen direkten Kontakt zu Jugendlichen und damit einen Einblick in deren Lebenswelten.

## **7. Bewertung der Situation in Südtirol bezüglich Rechtsextremismus**

### **7.1. Wie problematisch wird die Situation eingeschätzt?**

Synthese der Rückmeldungen:

Ein zentrales Ziel der vorliegenden Erhebung ist es, eine genauere Kenntnis über die Bedrohlichkeit des Phänomens und die möglichen Gefahren zu erhalten.

Diesbezüglich wurde in einem ersten Schritt erhoben, was in verschiedenen Institutionen als besonders **problematisch** eingeschätzt wird bezüglich des Phänomens „Extremismus“ bzw. welche **konkreten Bedrohungen** sich daraus ergeben.

Als befürchtete Gefahren werden dabei Gewalt- und Vandalenakte, Beleidigungen, unreflektierte Aussagen, Angst und Intoleranz gegenüber dem Fremden, Unwissenheit, Verharmlosung oder Aufbauschen u.a. erwähnt.

*„Problematisch ist bei diesen Gruppen die Gewaltakzeptanz und auch die ständigen Provokationen dieser Gruppen.“*

„Risse od anche semplicemente provocazioni fra gruppi di ideologia diversa in occasione di feste organizzate a livello paesano o locale...”

„Probleme ergeben sich dann, wenn (v. a. im Umfeld von größeren Veranstaltungen) verschiedene Gruppierungen unterschiedlicher politischer Gesinnung aufeinanderprallen, wenn dabei (wie meistens) Alkohol im Spiel ist und respektlos umgegangen wird mit öffentlichen Einrichtungen. Besonders schlimm auch hier Gewaltanwendungen.“

„Vorurteile gegenüber Andersdenkenden, Fremden, Minderheiten; problematisch ist die Unwissenheit einiger Schüler/innen z. B. was fremde Kulturen betrifft, und auch, dass ein bestimmtes Ausmaß von verbaler Gewalt unter manchen Schüler/innen im Umgang miteinander bereits selbstverständlich geworden ist.“

„Vengono considerati problematici eventuali atti che inneggiano all'estremismo politico quali cortei, manifestazioni, frasi scritte sui muri, frasi contenute in manifesti, abbigliamento che caratterizza un tipo di appartenenza politica, frasi/slogan dette ai ragazze/o ai professori, frasi contenute nei temi in classe, atteggiamenti pericolosi, atti di violenza.”

„Problematisch ist die Verstocktheit mit denen Jugendliche sich solchen Themen widmen und sich zu Extremen bekennen. Es ist schwierig überhaupt ins Gespräch zu kommen um zu ergründen was begeistert und fasziniert. Es erscheint fast unmöglich ein Umdenken oder zumindest Hinterfragen dieser extremen Einstellungen zu erreichen. Bei diesbezüglichen Diskussionen zeigen sie sich uneinsichtig und sparen auch nicht mit diskriminierenden Äußerungen.“

Dabei beziehen sich viele Antworten **nicht auf tatsächliche Erfahrungen** (da das Phänomen in vielen Einrichtungen kaum oder gar nicht wahrgenommen wird), sondern oft auf Bedrohungen, die befürchtet würden, würde sich die Problematik verfestigen.

„Sollte es einen tatsächlichen Trend zum Extremismus geben, ist weiters gefährlich, dass sich v.a. junge Menschen in diesem Sog vermehrt gewaltbereit oder anderweitig "abweichend" entwickeln könnten, was ihren Opfern und letztlich auch ihnen selbst persönlich und gesellschaftlich schadet.“

„Dall'estremismo politico potrebbero scaturire problemi sia per la sicurezza individuale e collettiva che per la civile convivenza.”

Einige Einrichtungen nehmen politischen Extremismus in ihrem Arbeitsalltag zwar kaum wahr, empfinden diesen aber als Problematik, die **in Südtirol insgesamt spürbar ist**.

Manche Rückmeldungen beziehen sich ganz generell auf **bedenkliche gesellschaftliche Entwicklungen**:

„Als besonders problematisch empfinden wir die Gefahr der gegenseitigen Aufschaukelung zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen, eine Eskalation kann nicht ausgeschlossen werden.“

„I problemi derivanti dall'estremismo potrebbero essere molteplici, cominciando dal rifiuto del confronto libero e democratico con le idee, le posizioni altrui; la volontà di imporre solo una soluzione, un'idea, fino ad arrivare a situazioni che possono sfociare nel razzismo, nella violenza verbale e/o fisica; lo sviluppo veloce del fenomeno grazie anche all'aiuto che oggi le nuove tecnologie offrono. L'estremismo è pericoloso punto e basta, si potrebbe dire, ma quello

*che più dovrebbe preoccupare è : la rapidità di radicamento/diffusione; la negazione crescente della libertà di confronto delle idee, fino al rifiuto dell'ordine democratico-liberal.”*

Einige Rückmeldungen beziehen sich auf **Bedrohungen, die von politischen Parteien ausgehen**.

*„Unserer Meinung nach haben rechtsgerichtete Parteien und Verbände viele Jugendliche politisch eingebunden. Dies äußert sich bei Schülerinnen und Schülern im mündlichen und schriftlichen Reproduzieren der Wahlkampfsprüche bis hin zur Aussage, dass man nicht mehr Italienisch lernen brauche, da man bald nicht mehr zu Italien gehören werde. Dabei ist feststellbar, dass vielfach populistische Aussagen wiederholt werden ohne sich um eine genauere Informationsbeschaffung zu kümmern bzw. ohne konkrete Zahlen/Daten zu berücksichtigen. Der politische Wahlkampf (Landtagswahlen) und das Tiroler Gedenkjahr haben diesbezüglich leider negative Auswirkungen gehabt.“*

## 7.2. Welche Entstehungsbedingungen werden angenommen?

Synthese der Rückmeldungen:

Zum Thema der Entstehungsbedingungen von Extremismus im Sinne von politischem Extremismus ist anzumerken, dass - obwohl viele Einrichtungen keine Erfahrungen mit dem Thema haben, und auch nicht explizit danach gefragt wurde - die Rückmeldungen diesbezüglich teilweise sehr konkret und ausführlich ausfielen. Die meisten Institutionen haben klare Vorstellungen davon, wie und warum politischer Extremismus entsteht.

Im folgenden Kapitel werden diese Meinungen festgehalten. **Dabei sind viele Parallelen und inhaltliche Übereinstimmungen mit den Theorien der aktuellen Forschung (siehe Kap. 5) vorzufinden.** Im Sinne der Grounded Theory ist dies sehr positiv zu bewerten.

Wenn die Ergebnisse aus dem Erfahrungsbereich der Praktiker/innen mit denen der Forscher/innen übereinstimmen, zeugt dies davon, dass die Abbildungen der Wirklichkeit sehr nahe kommen.

In einigen Rückmeldungen wird darauf hingewiesen, dass das Phänomen „Extremismus“ vorwiegend als **Gruppenphänomen** erlebt wird, es also vielen Jugendlichen vor allem um das Dazugehören zu einer Gruppe, die Halt und Sicherheit bietet, geht. Auch das „Nachahmen“ und der „Gruppendruck“ werden erwähnt:

*„Es besteht der Eindruck, dass Gewaltbereitschaft sich eher in der Gruppe entwickelt und nicht so sehr bei einzelnen Personen beobachtet wird.“*

*„(...) so gibt diese gesinnung ihnen psychologischen halt, selbstwert und auch ein zugehörigkeitsgefühl in einer gruppe von gleichgesinnten.“*

*„Es lässt sich beobachten, dass einige Jugendliche sich einer extremen Gruppe anschließen, da diese meist die einzige Anschlussmöglichkeit in ihrer Nähe darstellt,(...)“*

In sehr vielen Rückmeldungen ist davon die Rede, dass Jugendliche mit extremer Orientierung meist einen **schwierigen familiären und/oder sozialen Hintergrund** aufweisen. In diesem Zusammenhang werden z.B. Scheidungen der Eltern, ein Mangel an Anerkennung, Orientierung oder Grenzen, (emotionale) Vernachlässigung u. ä. erwähnt.

*„Bei näherer Betrachtung der Hintergründe fällt schnell auf, dass diesen Jugendlichen Perspektiven und Werte fehlen und oft aus schwierigen familiären und sozialen Situationen*

stammen.“

„Es gibt immer einen Zusammenhang mit der familiären Situation. Den Jugendlichen fehlt die Orientierung, sie haben keinen Halt. Es fehlen persönliche, elterliche und familiäre Ressourcen, soziale Kompetenzen und sinnvolle Aktivitäten. Die Jugendlichen sind häufig der Spiegel der Eltern und der Gesellschaft.“

„Es wird als Problem empfunden, dass Jugendliche heutzutage viel zu viel dürfen, dass zu vieles toleriert wird, dass den Jugendlichen Grenzen fehlen, dass die Eltern der Jugendlichen mit sich selbst und ihrer Arbeit genug zu tun haben und somit mit der Welt ihrer Kinder und mit der Erziehung überfordert sind mit der Folge, dass Jugendliche leicht Opfer von extremen Verhaltensweisen (Alkoholmissbrauch) und politischem Extremismus, der von Gruppen geschürt wird, denen es gelingt, den Jugendlichen Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und Schutzgefühl zu vermitteln.“

Zudem werden auch **persönliche Belastungsfaktoren** (z.B. Gewalterfahrungen, mangelnde Konfliktfähigkeit, geringe Frustrationstoleranz u.a.) angeführt. Auch **mangelnde Zukunftsperspektiven** und fehlende Freude an der Schule oder Berufsbildung werden als Grund angeführt, warum Jugendliche sich extremen Gruppen und Ideologien anschließen.

„Allerdings ist der extremistische Hintergrund dieser Gewalt meist zweitrangig. Es geht vielmehr um die Gewalt an sich.“

„(...) nella scarsa capacità di queste persone di poter analizzare i diversi temi (politici, sociali razziali..) (...) una grande fragilità di fondo e poco equilibrio psichico, spesso associato a disturbi di personalità, il che porta appunto tali persone a farsi trascinare facilmente da gruppi o soggetti considerati forti (...)“

„Sehr oft konnte festgestellt werden, dass es häufig um Jugendliche geht (fast ausschließlich Buben), die z.T. selbst als Kind und/oder Jugendlicher immer wieder „zu kurz“ gekommen sind und über ein geringes Selbstwertgefühl verfügen. Nicht selten fehlte einfach eine angemessene Betreuung in der Familie. Eine Stabilisierung konnte meistens erst durch die Arbeitseingliederung erreicht werden, auch weil die Schule von den allermeisten nicht als „positiv“ erlebt werden konnte, zum einen weil sie dort ausgegrenzt wurden bzw. sich selbst ausgrenzten od. einfach nur geringe Leistungen erbringen konnten. Oft zeigte sich allerdings auch, dass einfach und allein der Einfluss der Gesinnung der Freunde aber auch der Eltern einen nicht unerheblichen Einfluss auf sie ausübte.“

„Die Geschichten der Ursprungsfamilien unterscheiden sich und reichen über glückliche Kindheiten bis hin zu gescheiterten Existenzen und prekären Lebensumständen. Dennoch könnte man die meisten dieser Jugendlichen, die ebenfalls vom Sozialsprengel begleitet werden als so genannte „Verlierer der Gesellschaft“ bezeichnen, da durch gewisse, auch familiäre Umstände, ihre Zukunftsperspektiven gleich null sind.“

Auch wird ein Konnex zu einem **unterschiedlich interpretierten Heimatverständnis** hergestellt, der jedoch nicht von allen Einrichtungen gleich bewertet wird (im Sinne von Ursache für Extremismus). Verschiedene politische Parteien des Landes werden damit in Verbindung gebracht. Manche Rückmeldungen werfen die Frage nach der Grenze zwischen Patriotismus und politischem Extremismus auf.

„Zudem stellt (...) fest, dass derzeit neben einem verstärkten Zulauf an rechtsextremen Tendenzen, der Südtirol-Patriotismus sehr stark ausgeprägt ist, was im Sinne der kulturellen Identitätsfindung nicht als negativ zu beurteilen ist, jedoch leider stark in teilweise rassistische,

italiener- bzw. ausländerfeindliche Tendenzen abdriftet.

„(...) auf eine oftmals übersteigerte Form von Patriotismus hinzuweisen. Diese „Heimatliebe“ ist in den meisten Fällen sehr oberflächlich, wenig reflektiert und vollgestopft mit Vorurteilen und mangelhaftem Geschichtswissen.“

Eine hohe Zahl von Rückmeldungen thematisiert die **Rolle der Gesellschaft und der Politik**. Zum einen werden die politischen als auch die gesellschaftlichen Umstände (z.B. überhöhte Leistungsanforderungen, Wertewandel, Schnelllebigkeit, usw.) als Ursachen bzw. Entstehungsbedingungen für Extremismus betrachtet, zum anderen werden gesellschaftliche und politische Maßnahmen und Änderungen gefordert.

„Es muss in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, dass es sich bei dem Phänomen Rechtsradikalismus nicht um ein jugendspezifisches, sondern ein gesellschaftspolitisches Problem handelt, dessen Wurzeln nicht am Rand, sondern in der Mitte der Gesellschaft zu suchen und zu finden sind.... Mit rechten Jugendlichen, die die sichtbarste, aber bei weitem nicht schlimmste Form dieses Radikalismus darstellen, zu arbeiten, heißt nicht auf das Problem, das die Gesellschaft mit diesen hat, einzugehen, sondern umgekehrt zu versuchen, herauszufinden, welches Problem diese jungen Menschen mit unserer Gesellschaft haben und daran zu arbeiten.“

„(...) es scheint bei uns zur Zeit (wie in vielen anderen Gegenden auch) einen Trend zu einem intoleranten und abgrenzenden Kulturverständnis zu geben. Die Politik sucht sich ihre Profilierungs- und Reibungspunkte auf dem Feld ethnischer und kultureller Konflikte.“

„Unter den Schülerinnen und Schülern sind allerdings ausländerkritische und fremdenfeindliche Vorurteile durchaus verbreitet, wobei der Eindruck entsteht, dass rechtspopulistische Äußerungen, unüberlegt und unkritisch aus dem öffentlichen Leben oder aus dem persönlichen Umfeld, übernommen werden.“

„Es werden politische Parteien kritisiert, die darauf aus sind, Feindbilder aufzubauen, Ängste zu schüren, Populismus zu betreiben, Vorurteile zu schüren, Hetzkampagnen zu betreiben.“

„Insofern ist heutiger „Extremismus“ nichts Neues. Was mir aber als problematisch erscheint, ist die Tatsache, dass der Boden für rechtsextreme Haltungen insofern „wohlbestellt“ ist, als inzwischen im politischen Alltagsgeschehen allenthalben (Rechts-)Populismus, faschistoides Gebaren, salonfähig geworden sind: (...) dann ist der wohlbestellte Boden in den „Vätern“ unserer Jugend zu identifizieren.“

Die **Vorbildfunktion der Erwachsenen** wird besonders in der Hinsicht angesprochen, dass Erwachsene Jugendliche in ihren extremen Positionen bestärken und junge Menschen lediglich übernehmen und z.T. radikalieren, was ihnen von den Erwachsenen vorgelebt wird.

„Politisch gefestigter (Rechts-) Extremismus ist aber oft subtiler und keinesfalls ein auf Jugendliche begrenztes Phänomen. Im Gegenteil: häufig ist es gerade die Erwachsenenwelt (einschlägige Stammtischparolen, Medien, Äußerungen von Politikern,...), welche erst die Vorlagen für späteres etwaiges extremistisches Auftreten der Jugendlichen liefern.“

„Außerdem erhalten die Jugendlichen in gewissen rechtsgerichteten Positionen auch Unterstützung durch die Eltern bzw. ihr privates Umfeld.“

„Daher würde ich mit Bestimmtheit sagen: Unsere arme Jugend !!!! – in Anlehnung an den Titel des Elternvortrages Unsere schreckliche Jugend !?!?! Die Kinder hören es vielfach zu Hause nicht anders. Insofern: Die Gesellschaft hat ihre Jugend, die sie verdient.“

„Es kann nicht darum gehen nur Jugendliche „präventiv zu behandeln“, denn politischer

*Extremismus hat seine Wurzeln in der Erwachsenenwelt und ist sicher kein expliziter Teil der Jugendkultur.“*

*„(...) beobachten wir (...), dass oft schon in der Elterngeneration extremes Gedankengut vorhanden ist und die Väter z.B. stolz sind auf die "Heimattreue" ihrer Kinder und sie unterstützen.“*

### 7.3. Schlussfolgerungen

#### 7.3.1. Das Phänomen Rechtsextremismus in Südtirol

Insgesamt kann festgestellt werden, dass **in Südtirol zum jetzigen Zeitpunkt ein politischer Extremismus unter jungen Menschen weder besonders ausgeprägt noch besonders verbreitet ist**. Immer wieder wird aber, und das betrifft jeden untersuchten Bereich, von einzelnen Akteuren oder kleinen Gruppen berichtet. In periodischen Abständen ist es in der Vergangenheit in einigen Gemeinden auch zur Bildung von organisierten rechtsextremen Gruppen gekommen, die von den Ordnungskräften und der Staatsanwaltschaft überwacht und angezeigt wurden.

Dennoch gilt zu betonen, dass die momentane Situation in Südtirol vordergründig nicht Reaktionsdruck im Sinne der breiten Bekämpfung des Phänomens Rechtsextremismus erfordert. Vielmehr scheint Südtirol – im Gegensatz zu anderen europäischen Regionen – dem Phänomen in erster Linie durch präventive als durch reaktive und repressive Strategien begegnen zu können. **Die Möglichkeiten der Prävention beziehen sich dabei nicht speziell auf rechtsextreme Tendenzen, sondern vielmehr auf eine generelle Stärkung des Wohlbefindens von Jugendlichen**. In erster Linie geht es also darum, ihnen Möglichkeiten der Entwicklung und Anerkennung zu bieten, damit sie sich nicht durch extreme Verhaltensweisen bemerkbar machen müssen. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang das Angebot von sogenannten **funktionalen Äquivalenten**, d.h. von Projekten, in denen Jugendliche spüren und lernen, dass sie nicht auf Gewalt angewiesen sind um wahrgenommen zu werden. Die Schaffung von derartigen direkten Erlebnissen ist einer Aufklärung im Sinne der Bereitstellung von Informationen überlegen, da diese einerseits ein gewisses Unrechtsbewusstsein voraussetzt, andererseits die Bedürfnisse der Jugendlichen nicht ausreichend erfüllen kann, weil sie den positiven Effekt extremer Verhaltensweisen nicht berücksichtigt.

Aus der Erhebung geht hervor - und diese Tatsache darf nicht unterschätzt werden - dass sehr wohl ein größerer und gesellschaftlich eingebetteter Graubereich existiert, der den Boden für extreme politische Ansichten nährt. Insofern sind die neonazistischen und rechtsextremen Umtriebe unter einigen Jugendlichen auch als Spiegel für die unter Erwachsenen verdeckt bestehenden rassistischen und fremdenfeindlichen Aussagen, Gedanken und Feindbilder zu begreifen. Das Aufkommen von rechtsextremen Jugendgruppen darf demzufolge nicht isoliert gesehen werden vom Erstarken des Rechtspopulismus in Südtirol. Gesellschaftlich integrierte Kräfte und Parteien die mit ihrem Einfluss Fremden- und Zukunftsängste schüren und die „Einheimischen“ zu Privilegierten per definitionem machen, tragen eine Mitverantwortung an der Radikalisierung von Jugendlichen am rechten Rand. „Die denken, wir handeln“, ist eine der meistgebrauchten Argumentationen, wenn man jugendliche Rechtsradikale über die Gründe ihrer Übergriffe befragt. Einen Beitrag zur Radikalisierung leisten auch die Vermittlung eines übertrieben propagierten Heimatgefühls, das das Andere oder Fremde aus dem eigenen Lebensbereich ausschließen will, und idyllisch jugendgerecht verpackter Zukunftsphantasien, die Südtirol nicht mehr bei Italien sehen. Bestätigt wird dies auch von der Tatsache, dass fast immer, wenn im Internet (beispielsweise auf facebook oder Netlog) junge Menschen ihre rechtsradikalen Ansichten verkünden, Verlinkungen mit oben genannten Themenbereichen zu finden sind.

In Südtirol besteht die Gefahr, dass der oben beschriebene Konfliktbereich weiter angetrieben wird, eskaliert und zu offenen Feindschaften zwischen den einzelnen Sprachgruppen und/oder Herkunftsgruppen führt.

Angetrieben wird diese Dynamik in erster Linie von zwei Wirkungskräften:

1. der weit verbreiteten Ausländerfeindlichkeit und Angst vor dem Fremden,
2. der Abwertung und dem Misstrauen, das teilweise bis zur Feindschaft reicht, zwischen den einheimischen Sprachgruppen.

### 7.3.2. Jugendliche als Symptomträger

Abgesehen vom politischen Extremismus wurden in den Rückmeldungen wiederholt auch andere „extreme Verhaltensweisen“ als bedrohlich bewertet.

Zu diesen zählen **Vandalismus** und die Zerstörung öffentlichen Eigentums.

Ein weiteres wirklich ernst zu nehmendes Phänomen an den Schulen stellt das weit verbreitete **Mobbing** unter Schüler/innen dar.

Weiters wurde in vielen Rückmeldungen ein **problematischer Alkoholkonsum** unter Jugendlichen festgestellt. Ein besonderes Phänomen, das beobachtet werden kann, ist das sogenannte Rauschtrinken v.a. an Wochenenden. Vermehrt müssen auch Schulen sich mit dem Thema Alkoholkonsum auseinandersetzen: Sie werden immer wieder mit verschiedenen Problemen rund um dieses Thema konfrontiert, auch wenn Schule nicht so sehr vom Alkoholkonsum sondern v.a. von den Folgen betroffen ist.

Werden alle problematischen Entwicklungen, die über die Erhebung gesammelt wurden, als Symptome begriffen, die für eine darunterliegende Befindlichkeit sprechen, bekommen die Rückmeldungen eine noch stärkere Bedeutung. Werden Gewaltbereitschaft und gewalttätige Übergriffe, Mobbing, Schulverweigerung, Extremismus, Vandalismus, Alkoholexzesse als Symptome verstanden, weisen sie darauf hin, dass ein Teil der nachkommenden Generation sich in der bestehenden immer komplexer werdenden Welt nicht mehr heimisch fühlt und über die Schaffung von Parallelwelten oder zerstörerische Dynamiken einen „Ausweg“ sucht. Die „destruktiven, aggressiven Bewältigungsstrategien“ deuten darauf hin, dass ein Teil der jungen Menschen heute durch äußere Einflüsse wie brüchige Ursprungsfamilien, fehlende verlässliche Bindungen, hohe Leistungsanforderungen und Konkurrenzdruck, Globalisierungseinflüsse und den durch die Finanzkrise verschärften Arbeitsmarkt überfordert wird, Verlustängste entwickelt, in existenzielle Krisen gerät und sich in seiner Identitätsentwicklung bedroht fühlt. Diese schwachen Selbstkonstrukte sind in der Folge anfälliger, die eigenen Schwächen auf andere abzuspalten, das Fremde abzuwerten, um sich selbst besser zu fühlen und Anerkennung in der Eindeutigkeit zu suchen.

Hohe soziale Brisanz tritt dann auf, wenn die in den Kapiteln 7.3.1 und 7.3.2 beschriebene Phänomene in einer tatsächlichen Lebenswirklichkeit aufeinandertreffen. Wenn Individuen mit brüchigen Biographien und geringen sozialen Ressourcen kontinuierlich von einem aufgeheizten soziopolitischen Umfeld populistischer Prägung beeinflusst werden, droht die Gefahr, dass die „rechtsextreme Identität“ sich so verfestigt, dass sie mit aller Konsequenz ausgelebt wird, die internen Kontrollmechanismen nicht mehr funktionieren und gewalttätiges Handeln in das eigene Handlungsrepertoire als Norm aufgenommen wird. Ist dieser Punkt einmal erreicht, werden Eskalation und Kontrollverlust zum Alltag.

**Wenn wir in einer Schlussfolgerung über die Bedrohlichkeit des Phänomens von der Symbolebene auf die Bedeutungsebene wechseln, wird es bei der Planung der Maßnahmen wichtig werden, nicht nur eine politische Haltung gegen Diskriminierung und Rassismus zu fördern, sondern ebenso eine übergeordnete Strategie zu entwickeln, die dazu beiträgt, das allgemeine Wohlbefinden der nächsten Generation zu sichern.**

#### **7.4. Quantitative Studien im Vergleich**

Zu ähnlichen Ergebnissen über das Problemausmaß kam auch die im September 2009 veröffentlichte italienische Studie „**Io e gli altri: i giovani italiani nel vortice dei cambiamenti**“: 2.000 Jugendliche zwischen 19 und 29 Jahren wurden vom „Istituto delle ricerche Swg“ befragt und es zeigte sich, dass unter den Jugendlichen zwei grundsätzliche Strömungen vorhanden sind. Einerseits zeichnen sich 39,6 % der Befragten durch eine offene Einstellung aus. Davon bezeichnen sich 19,4% als vollkommen offen, 14,7% als tolerant und 5,5% als antirassistisch mit leichter Ausprägung. Andererseits sind 45,8% der jungen Menschen dem Fremden gegenüber eher verschlossen: 15,3%, darunter mehrheitlich Frauen, können als ängstlich Ausländern gegenüber bezeichnet werden. 19,8% Prozent dieser zweiten Gruppe sind ausländerfeindlich in dem Sinne, dass sie Kontakt zu Ausländer/innen vermeiden, während 10,7% ziemlich stark rassistisch geprägt sind und alle Fremden, ausgenommen Italiener und Europäer, ablehnen. Zu dieser letzten sehr extremen Gruppe zählen Menschen mit homophoben und antisemitischen Einstellungen, die von der Unterlegenheit der Frauen überzeugt sind und das Internet zur Verbreitung ihrer Ansichten nutzen.

##### Astat Jugendstudie 2004

In der Astat Jugendstudie 2004 wird einerseits erhoben, wie viel Kontakt Südtiroler Jugendliche zu Gleichaltrigen einer anderen Sprachgruppe haben sowie die Einstellung der Jugendlichen zur Immigration:

Mehr als zwei Drittel der befragten Jugendlichen geben an, dass alle ihre Freunde und Freundinnen derselben Sprachgruppe angehören. Etwa ein Viertel der jungen Frauen und Männer trifft auch Freund/innen anderer Sprachgruppen und 13,1% treffen auch Jugendliche mit anderer nationaler Zugehörigkeit. Es zeigt sich, dass von den drei Sprachgruppen in Südtirol die deutschsprachigen Jugendlichen jene sind, die am ehesten unter sich bleiben: Drei von vier Jugendlichen haben nur Freunde und Freundinnen aus dem gleichen Sprachkreis. Bei der ladinischen Sprachgruppe sind es etwa zwei Drittel und ca. 50% bei der italienischen Sprachgruppe. Umgekehrt ist die Situation in Bezug auf Kontakte zu anderen Sprachgruppen: Nicht ganz ein Viertel der deutschsprachigen, aber mehr als ein Drittel der italienisch- und ladinischsprachigen Jugendlichen pflegen Freundschaften auch zu anderen Sprachgruppen.

Bezogen auf die Einstellung der Jugendlichen zur Immigration zeigt die Jugendstudie, dass die Südtiroler Jugendlichen ein sehr gespaltenes Verhältnis zu Ausländer/innen im eigenen Land haben. Sowohl Intoleranz, Ethnozentrismus und Diskriminierung prägen ihre Haltungen, aber zugleich auch Toleranz und Aufgeschlossenheit für Neues. Eine Mehrheit (59,4%) lehnt Aussagen über eine Konkurrenz, die durch Immigration für einheimische Arbeitslose entsteht (Einwanderer als Störfaktor), sowie die Rückkehr der Migranten/inne in die Heimat (69,7%) deutlich ab. Ebenfalls sieht eine Mehrheit die Einwanderer/innen als kulturelle Bereicherung (64,8%) und notwendig für eine positive wirtschaftliche Entwicklung im eigenen Land (59,4%). Eine Minderheit fühlt sich nicht veranlasst, Einwanderer/innen zu unterstützen (37,4%) oder politische Maßnahmen einzufordern (24,3%). Eine wichtige Entwicklung lässt sich im Zeitvergleich zwischen 1999 und 2004 erkennen. Die Einstellungen gegenüber eingewanderten Personen sind tendenziell positiver

geworden: Sie werden seltener abgelehnt und als störend empfunden und insgesamt sowohl in kultureller als auch in wirtschaftlicher Hinsicht als mehr bereichernd angesehen.

**Die Ergebnisse der Astat Jugendstudie 2010 werden, sobald sie veröffentlicht sind (Juni 2010), noch eingefügt.**

## **8. Bestehende Maßnahmen**

In der Erhebung zeigte sich, dass einzelne Institutionen eine Reihe von Maßnahmen einsetzen, um dem Phänomen „Extremismus“ entgegen zu wirken. Einige dieser Maßnahmen zielen konkret auf die Vorbeugung bzw. Verminderung von politischem Extremismus ab, andere beziehen sich auf Aspekte, die damit in Verbindung gebracht werden oder ganz allgemein auf Gewaltprävention oder auf die Förderung von verschiedenen Kompetenzen und Werten. Viele Maßnahmen zielen auf die Integration von Migrant/innen ab bzw. auf die Förderung von Toleranz und Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen.

Es gibt einige Projekte und Aktionen, an denen verschiedenen Einrichtungen und Dienste beteiligt sind. Ein Beispiel dafür nennt sich „Gesellschaft und ihre Kinder“, das von verschiedenen Bereichen (Sozialdienst, außerschulische Kinder- und Jugendarbeit, Schule) erwähnt wurde:

*„Die Plattform „Gesellschaft und ihre Kinder“ – ist ein Expertengremium und setzt sich aus Personen der verschiedenen relevanten Arbeitsfelder wie Sozialarbeit, Jugendarbeit, Schule, Sanität, Polizeibehörden und Politik zusammen.“*

*„In (...) gibt es ein Netzwerk von Organisationen, die sich im Auftrag des Bürgermeisters unter dem Thema "Gesellschaft und ihre Kinder" u.a. auch mit rechtsextremen Tendenzen auseinandersetzt und gemeinsam nach Lösungen sucht.“*

*„In (...) arbeiten seit über einem Jahr verschiedene Institutionen der Jugend- und Sozialarbeit, Schulen, Sanität, Polizeibehörden unter dem Vorsitz von Bürgermeister (...) an drei Bereichen: Prävention/Streetwork, Krisenmanagement und Vernetzung.“*

Die Maßnahmen, die von den befragten Institutionen als momentan eingesetzte Maßnahmen bezüglich „Extremismus“ angegeben wurden, werden in den folgenden Kapiteln getrennt nach verschiedenen Bereichen angeführt:

### **8.1. Bestehende Maßnahmen in den Schulen**

In der Auseinandersetzung mit den diversen Rückmeldungen der Schulen fällt auf, dass im Schulalltag eine Reihe von Maßnahmen eingesetzt werden, um dem Phänomen „Extremismus“ entgegen zu wirken, obwohl die meisten Schulen angeben, das Phänomen „Politischen Extremismus“ kaum wahrzunehmen. Man kann sich daher die Frage stellen, ob die Problematik wenig präsent ist, weil vieles dagegen unternommen wird bzw. aus welchem Grund die Maßnahmen eingesetzt werden.

Das **Schulamt** bietet eine Reihe von Angeboten um Lehrpersonen und Kindergartenpersonal im Umgang mit „Politischem Extremismus“ und Gewalt zu unterstützen.

Eine Schule sieht die Maßnahmen, die bisher in den Schulen zur Verminderung des politischen Extremismus eingesetzt werden, **kritisch**:

*„Die bisher ergriffenen Maßnahmen scheinen die Situation zwar kurzzeitig zu entspannen, führen jedoch kaum eine Verhaltensänderung herbei. Hinzu kommt, dass manche Ereignisse zwar sichtbar, aber nicht wirklich greifbar sind. Die Lehrerschaft ist der Meinung, dass zu wenige wirklich wirksame Maßnahmen ergriffen wurden und werden.“*

In den meisten Schulen wird großer Wert auf die Behandlung des Themas „Politischer Extremismus“ in **diversen Unterrichtsfächern** (Religion, Geschichte/Politische Bildung, Rechtskunde, Deutsch, Italienisch u.a.) gelegt.

*„(...) wird das Thema "Extremismus" in den Unterrichtsfächern Religion, Deutsch und Gemeinschaftskunde bereits seit einigen Jahren angesprochen und behandelt.“*  
*„Besonders in den Fächern Deutsch, Geschichte und Politik wird über die Thematik gesprochen und das Thema behandelt. Texte zum Thema Gewalt werden gelesen.“*  
*„Außerdem sind diese Themen auch Inhalt in den Schulstunden zur politischen Bildung.“*  
*„Comunque di solito se dobbiamo confrontarci con delle problematiche simili, è nostra abitudine spiegare il fenomeno-problema agli studenti, con lezioni o attraverso sussidi didattici, invitandoli attraverso dei dibattiti a riflettere sulle conseguenze che ne possono derivare.“*

In vielen Schulen werden themenspezifische **Fortbildungen für Lehrpersonen und/oder Eltern** angeboten:

*„(...) Fortbildungsveranstaltung, verpflichtend für alle LehrerInnen, zum Thema „Rechtsradikalismus“(...)“*  
*„Das gesamte Lehrpersonal wurde in zwei Plenarveranstaltungen zum Thema informiert. Dabei wurden u.a. jugendliche Gruppierungen vom extrem rechten bis zum extrem linken Spektrum und deren wesentliche Unterscheidungsmerkmale vorgestellt. Äußere Erkennungszeichen (Kleidung, Symbole usw.) wurden besprochen um eine frühzeitige Intervention in den Klassen zu ermöglichen und die gesetzlich vorgesehenen Grenzen diskutiert.“*  
*„Verschiedene Fortbildungen auf Schulverbundsebene zum Thema „Umgang mit rechtsextremen Jugendlichen““*

In den Rückmeldungen wird eine Reihe von konkreten **Projekten und Veranstaltungen** erwähnt, die in den Schulen durchgeführt wurden.

*„Theateraufführung zum Thema in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum (...);“*  
*„(...) wird im Rahmen der Arbeitsgruppe: „Politische Bildung“ eine Filmreihe für interessierte Schüler/innen am Nachmittag angeboten, in welcher passende Filme gezeigt werden, welche dann mit Lehrpersonen und den anwesenden Schüler/innen besprochen und ausdiskutiert werden. (...) Diese Filme betreffen unter anderem auch den Themenschwerpunkt des Extremismus.“*  
*„Organisation eines interkulturellen Festes. Elternabend für Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund. Elternabend für alle Eltern zum Thema Migration.“*  
*„Projekt Strymer – Streetwork & Mobile Jugendarbeit in diesem Schuljahr.“*  
*„Projekt „Toleranz statt Rassismus“ in Zusammenarbeit mit der OEW“*

„(...) interventi che si propongono di migliorare il clima, le relazioni e il benessere a scuola (...) interventi sul bullismo; spettacoli teatrali prodotti da ragazzi per ragazzi ed es. sul tema "ETICA".

„Da noi si lavora molto in direzione dell'educazione alla cittadinanza e della consapevolezza culturale (giornata della memoria, visita a Dachau, giornata della solidarietà, ecc.).

„Informationsveranstaltungen mit der Organisation „STRYMER“ (...), wo es darum ging, Licht ins Dunkel der unterschiedlichen Szenen zu bringen in denen sich unsere Schüler und Schülerinnen aufhalten.“

„Projekt „Friedenshüter“ (...)

„Bereits in mehreren Grund- und Mittelschulen sind in den vergangenen Jahren ganz gezielte Projekte zum Thema „Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen“ durchgeführt worden.“

Es wird auch einige Male darauf hingewiesen, dass viele Schulen sehr bemüht sind, **Gespräche** mit Schüler/innen zu Themen, die diese beschäftigen, zu führen. Es werden auch Angebote der **Beratung**, die in einigen Schulen eingerichtet wurden, erwähnt. Außerdem scheint vielen Schulen die Entwicklung einer „gewaltfreien“ Kommunikationskultur wichtig zu sein.

„An unserer Schule gibt es das ZIB (Zentrum für Information und Beratung) dort werden mit den Schülern im Bedarfsfall auch Gespräche zu diesem Thema geführt.“

„(...) werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt: soziales Lernen, Konfliktbewältigung, fair streiten lernen, Gewaltprävention, gewaltfreie Kommunikation...“

„Presso la scuola è attivo un servizio di sportello psicologico settimanale a disposizione di studenti, genitori ed insegnanti, cui si può ricorrere quando l'estremismo coincide con situazioni di disagio.“

In den Rückmeldungen werden auch Maßnahmen im Sinne von **Konsequenzen** für nicht tolerierte Verhaltensweisen aufgelistet:

„Unmittelbare Reaktion der Lehrer/innen z. B. auf entsprechende Äußerungen der Schüler/innen.“

„(...) Disziplinarmaßnahmen im Sinne der Schulordnung. Arbeitsunterlagen mit Aufschriften werden eingezogen, Schmierereien sofort entfernt.“

„Ovviamente il regolamento scolastico prevede anche eventuali sanzioni nel caso si verificassero episodi non compatibili con la vita scolastica.“

„(...) kein Dulden einer Zurschaustellung jeglicher Art von extremen Symbolen; (...)

Einige Schulen geben an, dass die Lehrpersonen im Schulalltag versuchen, den Schüler/innen eine offene, tolerante **Haltung** vorzuleben und einen **respektvollen Umgang** untereinander zu vermitteln:

„Wir versuchen an der Schule ein Klima der Offenheit, des Vertrauens und der Wertschätzung zu schaffen.“

„Nella nostra scuola (...) a livello di prevenzione dell'intolleranza e dell'estremismo, grande importanza viene data alla cittadinanza attiva nel senso di acquisizione e pratica delle regole democratiche e del rispetto.“

„Fördern und Stärken der Zivilcourage.“

Einige Schulen führen an, im Bedarfsfall **externe Dienste** zu Rate zu ziehen bzw. mit diversen Diensten zusammenzuarbeiten.

Einige Schulen haben auf das vermehrte Auftreten von Diskriminierungen bzw. Ablehnungen von ausländischen Mitschüler/innen mit einer entsprechenden **Erweiterung der Schulordnung** reagiert:

*„Ergänzung der internen Schulordnung mit der Formulierung: "Zeichen von Gruppenzugehörigkeit, die auf eine menschenverachtende Geisteshaltung hinweisen, sind nicht erlaubt."“*

*„In der Schulordnung wurde ein Absatz ergänzt, der politische Aussagen/diskriminierende Aussagen untersagt.“*

*„Klare Regelung in der Schulordnung und konsequente Einforderung“*

## 8.2. Bestehende Maßnahmen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Die Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind sehr bemüht, den Kindern und Jugendlichen **Werte** zu vermitteln, die für ein friedliches Zusammenleben wichtig sind und ihnen Erlebnisse und Erfahrungen zu bieten, aus denen sie **Anerkennung** gewinnen können.

Um dies zu erreichen bieten sie neben ihrer täglichen Arbeit mit den Jugendlichen eine Reihe von **Projekten** an. Einige dieser Projekte stellen die **Integration** von ausländischen Bürger/innen in den Mittelpunkt, andere beziehen sich auf die Förderung von verschiedenen Lebenskompetenzen.

*„Außerdem bieten wir den Schulen das Projekt „Gesundes Klassenklima“ an. Da geht es vor allem um die Stärkung der Klassengemeinschaft und damit indirekt um die Verminderung der Gewaltbereitschaft.“*

*„FARE INSIEME è un modo per avvicinarsi ed avvicinare diverse sensibilità.“*

*„Aktion "Heimatverbunden und weltoffen!" (Aufkleber-Kampagne)“*

*„Projekt „Integration von Migrantinnen“*

*„Wir vom Jugenddienst (...) haben schon einige Male das Projekt: „Cool bleiben statt zuschlagen“ angeboten. Dieses Projekt richtet sich vor alle man SchülerInnen der ersten Klassen Mittelschule und soll der Gewaltbereitschaft einiger Jugendlichen entgegenwirken.“*

*„Im letzten Jahr wurde (...) „Hin und Weg - Ein Theaterstück für Zivilcourage und gegen rechte Gewalt“ aufgeführt um anschließend über das Thema zu diskutieren.“*

*„Oltre a questo abbiamo anche partecipato su invito proprio dell'ufficio giovani a un concorso dell'unione europea sul tema della "non-discriminazione".“*

In vielen Einrichtungen werden **persönliche Gespräche und Diskussionen** mit den Jugendlichen u.a. über Themen wie „Extremismus“ geführt. Das alltägliche Zusammensein der JugendarbeiterInnen mit den Jugendlichen bietet dafür vielfältige Gelegenheiten.

Einige Einrichtungen berichten davon, dass sie in ihrer Arbeit Wert auf **gegenseitigen Respekt** und auf Kontakt zwischen den verschiedenen Ethnien legen:

*„(...) abbiamo lavorato soprattutto sulla non-discriminazione razziale visto che c'è un gran numero di etnie che frequentano il centro.“*

*„In unserem Arbeitskreis (...) setzen sich außerdem junge Menschen intensiv mit dem friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen in unserem Land auseinander und starten dazu verschiedenste Aktionen und Projekte.“*

Für die Mitarbeiter/innen der verschiedenen Einrichtungen und Dienste werden immer wieder **Fortbildungen** zu verschiedenen Themen, die in einen Zusammenhang mit „(Politischem) Extremismus“ gebracht werden können, angeboten.

Nicht zuletzt wird die Wichtigkeit der **Partizipation** von Jugendlichen erwähnt:

*„Besonders hervorzuheben ist unsere weitreichende Tätigkeit im Bereich der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Dadurch wird jungen Mitmenschen ein Mitbestimmungs- und Gestaltungsrecht innerhalb ihres unmittelbaren Lebensumfeldes garantiert, ihre Meinung wirklich ernst genommen, was wiederum eine nicht zu unterschätzende präventive Maßnahme im Umgang mit Extremismus ist.“*

### **8.3. Bestehende Maßnahmen in den Heimen**

In den Schüler/innenheimen des Landes, die an der Erhebung teilgenommen haben, scheint sehr viel Wert auf **persönliche Gespräche** mit den Jugendlichen, aber auch deren Eltern gelegt zu werden. Auch das Angebot von **Kontaktmöglichkeiten bzw. das Kennenlernen von verschiedenen Kulturen** wird erwähnt. Von einem Heim kam die Rückmeldung, dass das Leben in einem Heim generell viele Möglichkeiten bietet, den Kindern und Jugendlichen wichtige Werte vorzuleben, denn das Zusammenleben kann nur gelingen, wenn Regeln eingehalten und respektvoll miteinander umgegangen wird. Es wird viel Wert darauf gelegt, ein Klima der Toleranz zu vermitteln.

In den Heimen werden aber auch **Projekte**, die sich mit dem Thema beschäftigen, angeboten.

*„Das „Comenius Projekt“ (...) läuft bereits über mehrere Jahre um genau im Bereich von Rassismus und somit auch politischem Extremismus Aufklärungsarbeit und Prävention zu leisten. Im Heim hatten wir diesbezüglich einen Informationsabend mit der Gerichtspolizei über die Risiken von Extremismus und Gewalt und ihre rechtlichen Folgen unmittelbar und für das spätere Leben, einen Abend mit den Streetworkern des Bezirkes Meran bei dem die verschiedenen Szenen und ihre Erkennungszeichen erklärt wurden. (...)“*

### **8.4. Bestehende Maßnahmen in den Gesundheitsdiensten und Sozialsprengeln**

Die Gesundheitsdienste und Sozialsprengel arbeiten im Normalfall mit **Personen** bzw. **Familien** aus schwierigen familiären und sozialen Lebensumständen. Abhängig von der jeweiligen Situation und Problematik bieten sie individuelle Beratung und Hilfe. Im Zusammenhang mit dem Phänomen „Politischer Extremismus“ werden keine speziellen Maßnahmen eingesetzt, sondern es geht vielmehr um die Verbesserung der Lebenssituation ganz allgemein und um die Schaffung von Zukunftsperspektiven. Auch die Unterstützung der Eltern im Zusammenhang mit Erziehungsfragen gilt als Aufgabe einiger dieser Dienste.

Viele Klient/innen dieser Dienste sind Mitgrant/innen, die aufgrund vielfältiger Schwierigkeiten diesen Diensten bekannt sind. Die Förderung der Integration von Migrantenfamilien nicht nur durch gezielte Projekte, stellt daher für viele Dienste eine wichtige Aufgabe dar.

Außerdem sind diverse Gesundheitsdienste und Sozialsprengel an Projekten anderer Institutionen, z.B. der Schulen, mitbeteiligt und legen ganz allgemein großen Wert auf **Netzwerkarbeit**:

*„Der Psychologische Dienst bietet eine vernetzte Arbeit mit allen Schulstufen, mit dem Sozialdienst und mit dem Jugendgericht an.“*

*„Zusammengearbeitet wird mit dem Sozialdienst beim Jugendgericht, dem Streetworker und/oder mit Schulen.“*

*„Außerdem gibt es enge Zusammenarbeit mit Jugendzentren und Jugenddienst.“*

Einige Einrichtungen bieten zwar keine speziellen Projekte zum Thema „Politischer Extremismus“, wohl aber ganz allgemein zur **Gewaltprävention bzw. zur Förderung von verschiedenen Kompetenzen** an.

Außerdem hat die Fortbildung der Mitarbeiter/innen der Gesundheitsdienste und Sozialsprengel einen hohen Stellenwert. Immer wieder werden Weiterbildungen zu den Themen Gewaltprävention angeboten.

## 8.5. Bestehende Maßnahmen in den Gemeinden

Als Maßnahme erwähnen einige Gemeinden die wertvolle Tätigkeit im Sinne der Prävention der verschiedenen **Vereine**. Daher erachten sie es als wichtig und sinnvoll, dass deren Tätigkeiten von der Gemeinde unterstützt werden.

*„In (...) wird von verschiedenen Verbänden und Organisationen Präventionsarbeit im Sinne von Vorträgen und Diskussionsrunden und insbesondere durch eine hervorragende Jugendarbeit in den einzelnen Verbänden und Vereinen geleistet.“*

*„In unserer Gemeinde sind überdurchschnittlich viele Jugendliche in kulturellen und sportlichen Vereinen organisiert. Die Vereinsträger wurden gebeten, das Thema Extremismus ernst zu nehmen und auffällige Beobachtungen der Gemeinde zu melden.“*

*„Andererseits werden auch Vereine in ihrer Jugendarbeit unterstützt, die maßgeblichen Einfluss auf die Denkweise der Jugendlichen in (...) haben können.“*

Einige Gemeinden sprechen sich für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen (z.B. Jugenddiensten) aus und legen großen Wert auf diese. Außerdem wird die Bedeutung des persönlichen und offenen Gespräches betont.

In zwei Gemeinden wird viel Wert auf die **Integration** von ausländischen Familien bzw. das gegenseitige Kennenlernen der Kulturen gelegt. In diesem Zusammenhang wird besonders auf gemeinsame Aktionen von Gemeinde und Schule/Kindergarten verwiesen:

*„Wir bemühen uns vor allem über Kindergarten und Schule, die Integration voranzutreiben. (...) Für erwachsene Ausländer (hauptsächlich Frauen) bieten wir Deutschkurse an. Weiters*

*legen wir mit Erfolg Wert darauf, dass unsere örtlichen Vereine offen sind für die Mitgliedschaft aller in (...) wohnenden Bürgerinnen und Bürger.“*

*„Die Gemeinde (...) ist dabei ein Projekt auszuarbeiten, welches die verschiedenen im Gemeindegebiet lebenden Kulturen zusammenbringen soll. Ein sich näher Kennenlernen ist ein guter Weg um Fremdenfeindlichkeit abzubauen.“*

## **8.6. Bestehende Maßnahmen des Jugendgerichtes und des Amtes des Sozialdienstes für Minderjährige**

### **Jugendgericht:**

*„Im Zuge der Strafverfahren wurden immer wieder Erziehungsprojekte gestartet, wobei Jugendliche sich über einige Monate u.a. auch gezielt mit rechtsradikalem Gedankengut auseinandersetzen sollten (über Gespräche mit Betreuern/Erziehern od. zuletzt auch mit einem Geschichtsprofessor an einer Oberschule, Lektüre).“*

### **Amt des Sozialdienstes für Minderjährige:**

*„In der Arbeit mit diesen Jugendlichen nimmt die Förderung der Kommunikation, der Selbstwahrnehmung und -sicherheit, die Verhaltensveränderung wie auch Identitätsfindung in neuen Kontexten einen großen Stellenwert ein, sofern dies möglich ist. Über Mediationen (Täter-Opfer-Ausgleich) oder soziale Tätigkeiten wird versucht, den Jugendlichen sozial anerkannte Werte zu vermitteln, die ihr Welt- und Selbstbild ergänzen. Häufig wurde die Zusammenarbeit mit externen Institutionen gesucht, wie z.B. Streetworkern oder Jugendzentren, die die Jugendlichen während dieser Zeit direkt begleiten. In einzelnen Fällen wurde den Jugendlichen auch eine historische Aufarbeitung (mittels Bücher, Dvd's, Filmen) angeboten. Grundsätzlich ist anzumerken, dass alle Maßnahmen, die den Jugendlichen angeboten wurden, meist unter dem strafmildernden Aspekt von ihnen angenommen wurden. So wird beispielsweise eine Probezeit Mittel zum Zweck, um das vorliegende Strafverfahren positiv abschließen zu können.*

*In der Arbeit mit den Jugendlichen wird versucht, eine Änderung in ihrem Verhalten zu bewirken, ihnen Möglichkeiten anzubieten, um konstruktive, neue und gewaltfreie Erfahrungen machen zu können.“*

## **8.7. Maßnahmen des Streetwork**

Ganz allgemein beinhaltet die Arbeit der Streetworker von Meran folgendes:

*„Die derzeitigen pädagogischen Maßnahmen umfassen ein Aufzeigen von Alternativen zu der derzeitigen Lebensweise, ein Ernst nehmen der Jugendlichen als Individuen, Arbeiten mit der Gruppe um Dynamiken aufzufangen und zu erkennen, Beobachtung der Verhaltensweisen, sowie der internen Verbindungen, Motivation zu einem Ausstieg, Liefern von Informationen und Beistand in alltäglichen Problemen und Problematiken.“*

Außerdem bieten sie **Vortragsreihen** zu folgenden Themen an:

*„Vortragsreihe (...):*

*Thema: Der Verein „Streetwork und Mobile Jugendarbeit“ (Einleitung)*

Die Streetworker haben außerdem ein breites Angebot an diversen **Projekten und Workshops**:

*„Projekt „Soziales Lernen und Handeln“: Zielgruppe dieses Projektes sind Jugendliche und junge Erwachsene, die in rechtsextreme Gruppierungen geraten sind, und aggressives bzw. auffälliges Verhalten zeigen. Ziel dieses Projektes, das auf Ansätzen der Sport- Erlebnis, Musik- und Theaterpädagogik basiert, ist es, die Verhaltensauffälligkeiten zu verbessern, sowie eine Verminderung und Kanalisierung der Aggressionen des Jugendlichen zu erreichen.*

*„Toleranz statt Ignoranz“: Im Rahmen des (...) Workshops, der sich speziell an SchülerInnen und Lehrkräfte richtet, werden die Themenbereiche Heimat, Patriotismus, Identität, Rassismus, Vorurteile, Rechtsextremismus, sowie Gewalt und Mobbing behandelt.*

*Der Verein Streetwork hat ein spezielles Aussteigerkonzept „AUSSI“ ausgearbeitet, wobei ausstiegswillige Jugendliche auf ihrem Weg aus rechten Gruppierungen fachkundig begleitet und unterstützt werden, um einen Rückfall in alte, rechtsextreme Verhaltensmuster so gut als möglich zu unterbinden und es dem Jugendlichen zu ermöglichen, alle Brücken zur Szene abzureißen.“*

## **9. Vorgeschlagene Maßnahmen**

Die Institutionen, die zum Thema „Extremismus“ befragt wurden, sollten auch die Frage nach Maßnahmen, die sie für die Vorbeugung bzw. den Umgang mit dieser Problematik als sinnvoll und notwendig erachten würden, beantworten. Es kam eine Reihe von Vorschlägen, die an sehr unterschiedlichen Ideen, Adressaten und Zielgruppen ansetzen.

Im Folgenden werden die vorgeschlagenen Maßnahmen den unterschiedlichen Bereichen, von denen sie vorgeschlagen werden, nach geordnet sowie zu sinnvollen Gruppierungen zusammengefasst, aufgelistet:

### **9.1. Maßnahmen, die von den Schulen vorgeschlagen werden**

Viele Schulen geben an, bereits sehr viel Wert auf die Thematisierung des Phänomens „Politischer Extremismus“ im **Unterricht** zu legen. Dennoch finden einige, dass dieses Thema noch verstärkt im Unterricht behandelt werden soll. Ganz allgemein halten viele Schulen die **Sensibilisierung und Aufklärung** von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern für wesentlich, um dem Phänomen entgegenwirken zu können:

*„Daher ist eine der wichtigsten Maßnahmen die Information und Sensibilisierung aller an der Schulgemeinschaft (Schüler/innen, Lehrpersonen und Eltern) Beteiligten.“*

*„Lezioni di storia, sensibilizzazione, (...)“*

*„(...) mehr Unterrichtsstunden im Fach Geschichte und Deutsch, (...)“*

*„(...) fächerübergreifende Projekte zur Aufarbeitung der Geschichte Südtirols innerhalb der Fächer Deutsch, Italienisch und Geschichte/Politische Bildung.“*

*„(...) wäre ein Medienkoffer zum Thema „Extremismus“ interessant, der über das Pädagogische Institut an die verschiedenen Schulen ausgegeben werden könnte. Damit könnten einzelne Fachlehrer aus Deutsch, Geschichte oder Rechts- und Wirtschaftskunde als Thema den Extremismus in Ihren Jahresplänen verankern und über den Unterricht eine stärkere Sensibilisierung der Schüler/innen erreichen.“*

*„(...) Vermittlung von historischem Wissen über diese Phänomene, lesen und besprechen von Texten zum Thema Rassismus, Fremdenfeindlichkeit.“*

Einige Schulen finden es wichtig, dass **Fortbildungen für Lehrpersonen** angeboten werden, um diesen Wissen und Handlungskompetenzen zum Umgang mit dem Phänomen „Politischer Extremismus“ weiterzugeben.

Mit den Schüler/innen im **Kontakt, im Gespräch** zu bleiben, halten einige Schulen für eine sehr wichtige Angelegenheit, auch im Sinne der Prävention. Ebenso wird die Wichtigkeit des Erkennens von Symbolen, die auf politischen Extremismus hinweisen können, sowie ganz allgemein das „Aufmerksam-Sein“ der Lehrpersonen betont. Wichtig scheint auch, dass Vorfälle oder Haltungen, die im Zusammenhang mit politischem Extremismus stehen, **nicht bagatellisiert oder ignoriert** werden dürfen, sondern thematisiert werden sollen.

Weitere wichtige Maßnahmen werden im Bereich des **interkulturellen Austausches** und des Abbaus von Vorurteilen der anderen Sprachgruppe oder Migrant/innen gegenüber angesiedelt:

*„(...) devono essere favoriti i progetti di scambio (mobilità) e/o integrazione degli studenti stranieri, anche attraverso la creazione di corsi di approfondimento sulle diverse culture presenti nel mondo della scuola di oggi. L'integrazione non è un processo unidirezionale: anche chi accoglie deve essere aperto a conoscere l'altro, la sua cultura, la sua lingua e le sue tradizioni.“*

*„Kooperation mit italienischen Schulen“*

*„Unterricht im Team (Italienisch- Geschichte)“*

*„(...) devono essere abbattuti quei muri invisibili che spesso sono presenti tra i giovani dei diversi gruppi linguistici e che impediscono il reale incontro con l'altro; (...)“*

Eine Schule schlägt vor, die Schüler/innen im Sinne der politischen Bildung zum **Lesen von Tageszeitungen** zu animieren und empfindet dies als mögliche präventive Maßnahme:

*„(...) l'abitudine alla lettura di più quotidiani, può favorire un'informazione pluralista, creare spazi di discussione nelle classi, promuovere processi di partecipazione, trasparenza, democrazia, progettazione partecipata, può essere un modo per contrastare gli effetti di una dilagante semplificazione e banalizzazione delle questioni politiche e non solo.“*

Einige Schulen erachten es als wichtig, dass verschiedene **Lebens- und Sozialkompetenzen** gefördert werden, v.a. im Elternhaus, aber auch in der Schule. Außerdem halten es zwei Schulen für sehr wichtig, dass Jugendliche ernst genommen werden und deren **Partizipationsmöglichkeiten** gefördert werden.

Einige Schulen halten es für sinnvoll, öfters den **Dialog und die Zusammenarbeit mit den Eltern** der Schüler/innen zu suchen:

*„Es wäre zudem sehr von Vorteil, wenn die Schule des Öfteren mit Eltern in Verbindung tritt,“*

*nicht nur wenn es bereits zu Entgleisungen von Seiten von Schülern gekommen ist, sondern um präventiv über diese Thematik zu berichten und um gleichzeitig Aufklärungsarbeit zu machen. Sehr viele Eltern stehen dem Phänomen „Extremismus“ distanziert und uninformiert gegenüber (genauso wie viele Lehrpersonen).“*  
*„Intensivierung der Gespräche mit den Eltern. „Elternschule“ – das Problem ist schwer aufzufangen, wenn es vom Elternhaus mitgetragen wird“*

Eine Verstärkung des Austausches und der **Zusammenarbeit mit anderen Diensten bzw. Expert/innen** sowie die Förderung eines **niederschweligen Beratungsangebotes** z.B. durch die Streetworker/innen halten einige Schulen besonders in Situationen, in denen es Probleme gibt, aber auch im Sinne der Prävention für wichtig und notwendig.

Einige Schulen halten ein sehr **strenges Durchgreifen** beim Auftauchen von politischem Extremismus von Seiten der Schule, aber auch von Sicherheitskräften für sehr wichtig. Außerdem wird empfohlen, auf die Kleidung der Schüler/innen zu achten und gegebenenfalls entsprechende Regeln oder Verbote einzuführen.

*„Es sollte von Seiten der LehrerInnen mehr auf die Einhaltung der Schulordnung der (...) geachtet werden und bei Zuwiderhandlung sollten Maßnahmen ergriffen werden („LehrerInnen schauen bei Verstößen gegen die Schulordnung oft weg.“)“*  
*„Per noi come già detto importante è prima di tutto far comprendere ai ragazzi con cosa si stanno confrontando o in cosa si troverebbero coinvolti, quindi basilare sarebbe far capire loro cosa si intende per estremismo politico, quali conseguenze certi comportamenti potrebbero avere, ma se ciò non bastasse è importante far capire ai giovani oggi, che se si infrangono delle regole condivise, se si ledono i diritti altrui la scuola ha l’obbligo di contrastarli e quindi ci potrebbero essere degli effetti alquanto negativi anche nel contesto scolastico.“*

Eine andere Schule meint hingegen in Bezug auf die Repression:

*„(...) Verbote und Druck schmieden Gleichgesinnte nur noch mehr zusammen!“*

Einige Schulen erwähnen im Zusammenhang mit möglichen Maßnahmen die wichtige Rolle der **Medien**.

Von vielen Schulen kommt der Hinweis, dass viele Maßnahmen auf der Ebene der **Politik** ansetzen müssten. Diese Problematik betreffe die **gesamte Gesellschaft**, weshalb alle in eingesetzte Maßnahmen einbezogen werden sollten. Von einigen Schulen kamen Rückmeldungen dahingehend, dass es wichtig sei, dass Schule und Politik eine **klare Haltung gegen Rechtsextremismus** beziehen.

*„Wir sind überzeugt, dass die Schule sehr wohl auch in diesem Bereich ihre Aufgaben erfüllt und vieles unternimmt, um genannten Phänomen Einhalt zu gebieten. Diesem Anspruch werden aber einige Politiker nicht gerecht. Diese neigen nämlich dazu, komplexe soziale Sachverhalte in ein Freund – Feind Schema zu transferieren. In demagogischer Weise bedienen sie sich populistischer Sündenbocktheorien. Wir verwehren uns vor allem dagegen, dass sie im Lebensumfeld Jugendlicher agitieren und diese instrumentalisieren.“*

„Verantwortungsvolles Agieren von polit. Verantwortlichen; (...)“

„Stärkung der Familien – und Sozialpolitik: (...) Stärkung der Familie als Kern der Gesellschaft: (...)“

„Verantwortliche im Land (von der Politik bis zu den Schulen) sollen noch klar Stellung beziehen.“

„Die Haltung besonders der Geschichteprofessoren zum Nationalsozialismus usw. muss eindeutig und überzeugend sein.“

„Die Lehrpersonen müssen gestärkt werden auf konkrete „Stammtischparolen“ reagieren zu können und Schülern ein klares „JA“ zur Würde des Menschen zu vermitteln.“

## 9.2. Maßnahmen, die von der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit vorgeschlagen werden

Die diversen Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit schlagen eine Reihe von Maßnahmen vor, die zur Vorbeugung von bzw. zum Umgang mit politischem Extremismus eingesetzt werden könnten und sollten.

Ganz allgemein legen viele Einrichtungen in ihrem Arbeitsalltag Wert auf die Vermittlung von Werten und Einstellungen. Deshalb schlagen viele die **Förderung von persönlichen Lebens- und Sozialkompetenzen** als mögliche Maßnahme vor.

Viele Einrichtungen betonen die Wichtigkeit des **persönliches Gespräches** mit Jugendlichen sowie die Notwendigkeit von **niederschweligen Beziehungs- und Beratungsangeboten**:

„Wichtig sind niederschwellige Beziehungsangebote für die Jugendlichen und ein niederschwelliges Informations- und Beratungsangebot für Eltern.“

„Wir sollten also nicht ständig über Jugendliche reden, sondern wir müssen den Dialog mit ihnen suchen.“

„Als wesentliche Maßnahme bzgl. Extremismus und vor allem Gewaltbereitschaft finden wir aber die alltägliche Beziehungsarbeit während des Jugendzentrumsbetriebes und die in diesem Rahmen stattfindenden Gespräche mit den Jugendlichen.“

„Nicht Extremismus verurteilen, sondern Lebensmöglichkeiten erweitern,(...)“

Einige Einrichtungen halten die **Sensibilisierung** der Bevölkerung und eine **politische und geschichtliche Aufklärung** v.a. in den Schulen für notwendig im Zusammenhang mit der Vermeidung von politischem Extremismus.

Die **Partizipation** der Jugendlichen ist vielen Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit generell sehr wichtig. Einige Male erwähnen sie diese, ebenso wie den Vorschlag des Reflektierens über den **Stellenwert der Jugend** in der Gesellschaft:

„Jugendliche brauchen keine Projekte, Jugendliche brauchen Zeit um sich zu finden und öffentliche Plätze um am Leben teilhaben zu können!“

„(...) Reflektieren des Stellenwerts der Jugend in der Gesellschaft (...)“

„(...) ein MEHR an Mitbestimmungsmöglichkeiten von jungen Menschen“

Einige Einrichtungen finden **interkulturelle Arbeit** sehr wichtig, besonders im Hinblick auf die Entwicklung und Förderung von **Toleranz**, den **Abbau von Vorurteilen** und die Betonung der **Vielfalt als Reichtum**:

„(...) *Begegnung bzw. Austausch der Menschen (andere Kultur, Menschen mit Beeinträchtigungen, ...)*“

„(...) *daher sollte die interkulturelle Arbeit auf jeden Fall weiter gefördert und vor allem an der Interkulturellen Jugendarbeit gearbeitet werden.*“

„*Viel wichtiger scheint mir aber, positive Erfahrungen mit einer toleranten Lebenskultur zu ermöglichen: z.B. Jugendreisen, Schüleraustausch, soziale Arbeitseinsätze,...*“

„*Es sollte viel mehr als Chance und als Bereicherung gesehen werden, in einem Land mit 3 Sprachgruppen und unterschiedlichen Kulturen leben zu können, (...)*“

„*Si può fare esperienza della diversità come ricchezza (...)*“

Viele Einrichtungen betonen die Notwendigkeit der **Zusammenarbeit von verschiedenen Diensten** und Institutionen, v.a. auch im Rahmen der (Selektiven) Prävention. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Wichtigkeit der Früherkennung verwiesen:

„*Außerdem empfehlen wir den Aufbau von Netzwerken in Gemeinden, Dörfern oder Pfarreien, in denen sich Verantwortliche aus der Kinder- und Jugendarbeit regelmäßig und aktiv Gedanken machen, wie Kinder und Jugendliche in Dörfern erzogen werden und aufwachsen sollen. Schulen, Gemeinden, Pfarreien, Kinder- und Jugendorganisationen, Sozialsprengel, Vereine vor Ort, aber auch fähige Männer und Frauen, welche durch Lebenserfahrung die Gesellschaft weiter bringen können, sollen sich als Netzwerken zusammenschließen um einheitliche Standpunkte für ihr Dorf zu definieren.*“

„(...) *Sensibilisierung und Aufklärung über die Möglichkeit und die Wichtigkeit frühzeitig bei Bedarf professionelle Hilfe (Psychologen, Sozialarbeiter,...) in Anspruch zu nehmen (...)*“

Es werden einige Maßnahmen vorgeschlagen, die die Rolle und den Einfluss der **Medien** hervorheben und folglich deren Chancen und Risiken betonen:

„*Sehr wichtig erscheint uns, das Phänomen "Extremismus" ernst zu nehmen. Die Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Phänomen sollte auch nicht überbewertet werden oder bagatellisiert werden.*“

„*Die häufige Präsenz von extremistischen Parteien in Südtirol in der Presse zu bestimmten Ereignissen (z.B. Hitlerjugend in Naturns, Übergriffe von Polizei auf Jugendliche usw.) sind für die Jugend sicher nicht förderlich, wenn es um ein friedliches Zusammenleben der Volksgruppen geht.*“

### **9.3. Maßnahmen, die von den Heimen vorgeschlagen werden**

Die verschiedenen Schüler/innenheime schlagen viele Maßnahmen vor, von denen sie glauben, dass damit sie selbst oder andere Institutionen dem Phänomen „Politischer Extremismus“ entgegenwirken bzw. diesem Phänomen vorbeugen könnten.

„*Es stellt sich die Frage was Jugendliche suchen, wenn sie sich sozusagen in politisch extremer Weise engagieren und inwieweit es uns gelingt ihnen Alternativen anzubieten um sich zu*

„verwirklichen“, sich beheimatet zu fühlen, Gemeinschaft erleben zu lassen.“

Zwei Heime halten Information und Aufklärung für die wesentlichen Maßnahmen, die umgesetzt werden sollten.

Einige Einrichtungen finden allgemein die **Auseinandersetzung mit dem Thema** „politischer Extremismus“ sehr wichtig, um durch Gespräche und konkrete Erfahrungen den Horizont der Jugendlichen zu erweitern:

„Wichtig scheint mir dabei zu sein, dass Konflikte nicht auf die lange Bank oder unter den Teppich geschoben werden, sondern dass man Probleme offensiv und konstruktiv angeht und zu lösen versucht. Das hilft, aufgestaute innere Aggression abzubauen und Vertrauen in die eigene Konfliktlösungsfähigkeit aufzubauen. Reden (...) und ab und zu eine „soziale“ Tat helfen, Ansichten zu verändern und zu festigen. Kenntnis der Geschichte(n), Konfrontation mit konkreten Erfahrungen, Motivation für kleine positive Aufgaben helfen den eigenen Horizont zu erweitern, und Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln zu sehen.“

Einige Einrichtungen gehen davon aus, dass durch die **Begegnung mit anderen Kulturen** Ängste und Vorurteile abgebaut werden können; dies kann den gegenseitigen Respekt fördern. Auch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern oder mit **externen Berater/innen** werden als notwendig im Umgang mit Problemen erachtet.

#### **9.4. Maßnahmen, die von den Gesundheitsdiensten und Sozialsprengeln vorgeschlagen werden**

Die Gesundheitsdienste und Sozialsprengel beschreiben in ihren Rückmeldungen eine Vielzahl von möglichen Maßnahmen, die beachtet werden sollten im Umgang mit bzw. in der Prävention von extremen Verhaltensweisen. Dabei beziehen sich einige Vorschläge auf Ideen, die diese Dienste selbst verwirklichen könnten, andere hingegen richten sich an andere Institutionen.

Einen wichtigen Ansatzpunkt sehen die Gesundheitsdienste und Sozialsprengel in der **Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung** hinsichtlich diverser Themen:

„Lehrpersonen für das Thema sensibilisieren.“

„Mitarbeiter sollten gezielt geschult werden, inhaltlich über verschiedene Formen des Extremismus - wie gehe ich konkret in Gesprächssituationen damit um.“

„In den Berufs- und Oberschulen einen „Schalter“ für psychologische Fragen, Probleme einrichten.“

„Dem Thema Bullying in den Schulen mehr Aufmerksamkeit widmen.“

„(...) Aufklärung in allen Bereichen (Geschichtsunterricht, Medien, Elternarbeit, usw. (...))“

„(...) Gezielte Projekte zu Extremismus in den Mittelschulen (...)“

Einige Dienste betrachten die **Förderung von verschiedenen Lebens- und Sozialkompetenzen** durch die Schaffung von **attraktiven Freizeitangeboten** oder durch entsprechende **Projekte** für wesentliche Schritte:

„(...) Die Schaffung attraktiver zeitgemäßer Jugendgruppen im Sinne einer Förderung der emotionalen Intelligenz, einer Stärkung der sozialen Kompetenzen, eines "cooperative learnings".“

„Um dem Extremismus entgegen zu wirken, könnten Projekte zur Gewaltprävention sinnvoll sein, da dadurch die Sozialkompetenzen der Kinder und Jugendlichen gefördert und gestärkt werden. Ziel soll es sein, auch den Selbstwert der Kinder und Jugendlichen zu stärken.“

„(...) es braucht interessante alternative Angebote gegen Langeweile und Orientierungslosigkeit, (...).“

„Promuovere attività di crescita personale nei centri giovanili, suscitando altri interessi più positivi.“

Drei Rückmeldungen beziehen sich auf Schwierigkeiten, die sich für Jugendliche am **Arbeitsmarkt** ergeben bzw. auf nötige Entwicklungen in diesem Bereich:

„(...) die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt (Sommerjobs, Praktikas) sollten vereinfacht und die Altersgrenze herabgesetzt werden (speziell Sommer).“

„(...) Mangel an sinnvoller Beschäftigung (aufgrund mangelnder Projekte für Jugendliche im Alter von 11- 20 Jahren) sowie das große Problem der Arbeitsberechtigung erst über 15 Jahren (...).“

„(...) Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen“

Mehrmals erwähnt wird die Wichtigkeit der **Arbeit mit den Eltern**, die einerseits im Sinne einer Prävention stattfinden soll, andererseits ist die Einbeziehung der Eltern bei Jugendlichen, die bereits auffällig geworden sind, sehr wichtig. Es wird aber auch ganz allgemein die Notwendigkeit der **Förderung der Familien** erwähnt.

Viele Rückmeldungen lassen darauf schließen, dass den Gesundheitsdiensten und Sozialsprengeln eine Förderung der **Integration von Migrant/innen** sehr wichtig erscheint. Sie schlagen daher eine Reihe von Maßnahmen vor, wie diese gefördert werden könnte:

„(...) Gezielte interkulturelle Projekte in den Schulen (...).“

„Die schlechte Integration von Immigrantenfamilien bzw. -kindern kann zur Aufschaukelung beitragen. Entsprechende Maßnahmen könnten in der Schaffung besserer Rahmenbedingungen für Integration liegen.“

„(...) Projekte, welche das Zusammentreffen von verschiedenen Kulturen ermöglichen.“

„Eine Kultur der Mediation auf gesamtpolitischer, vor allem schulischer Ebene fördern (...).“

Im Rahmen der Selektiven Prävention werden die Wichtigkeit der **Früherkennung** und des Ausbaus der **Kinder- und Jugendpsychiatrie** angesprochen.

Einige Einrichtungen schlagen außerdem vor, es sollte vermehrt auf die **Förderung der mobilen Jugendarbeit** gesetzt werden.

Im Zusammenhang mit dem Umgang mit politischem Extremismus hält eine Einrichtung **Repression** nicht für den richtigen Weg, während ein anderer Dienst vorschlägt, nicht auf Anzeigen zu verzichten.

Die **Zusammenarbeit verschiedener Dienste und Einrichtungen** sowie die Arbeit auf gesamtgesellschaftlicher Ebene werden als sehr sinnvoll eingeschätzt im Zusammenhang mit dem Umgang und der Prävention von politischem Extremismus:

*„(...) Collaborazioni per progetti promossi dai distretti sociali (...)”  
„Rinforzare le figure dei socio-pedagogisti nelle scuole, metterli in rete oltre che con gli insegnanti anche con gli streetworker.”  
„Umfassende Gemeinwesenprojekte,...“  
„Es handelt sich um ein gesellschaftliches Problem, es muss daher auf allen Ebenen gearbeitet werden. Wir erachten es als wichtig, dass politische Vertreter sich der Verantwortung ihrer Äußerungen und ihrer Modellfunktion bewusst sind.“*

Zwei Dienste weisen auf die Möglichkeiten im Sinne von Chance und Risiko hin, die **Medien** im Umgang mit Phänomenen rund um das Thema „politischer Extremismus“ haben.

### 9.5. Maßnahmen, die von den Gemeinden vorgeschlagen werden

Die Gemeinden schlagen einige konkrete Maßnahmen vor, mit denen dem Thema „Politischer Extremismus“ begegnet werden könnte. Entsprechend ihrer Aufgabe beziehen sich einige Anregungen auf Maßnahmen, die von Verantwortlichen in der **Politik** getragen werden müssten, besonders im Hinblick auf Kontaktmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Kulturen und auf Aspekte der Familienpolitik:

*„Wichtig: In der Familienpolitik muss sich Wesentliches ändern. Jugendliche brauchen Familie und Halt in der Gesellschaft.“  
„Die Politik sollte vorbildlicher arbeiten und besonders verantwortungsvoller mit Wahlkampfslogans und Parolen umgehen.“  
„Die Kontaktaufnahme zwischen fremden Kulturen ist ein wichtiger Faktor. Es fehlt eine gesellschaftspolitische Vision, die sich klar und überzeugend gegen Radikalismus/Extremismus positioniert und für ein gelungenes und friedliches Zusammenleben eintritt.“  
Die Kinder und Jugendlichen sind unsere Zukunft und werden unsere politische Zukunft mitgestalten. Die Eltern haben einen wichtigen Einfluss auf ihre Kinder. Aus diesem Grund wäre es notwendig, im Rahmen der Familienbildung, die Eltern verstärkt im Umgang mit ihren Kindern/Jugendlichen und ihren Themen zu unterstützen. Es ist eine Entwicklung im Gange, dass die Familien nicht mehr genügend Rückhalt geben, was die Kinder und Jugendlichen einem extremen Gedankengut leichter zugänglich macht (Zugehörigkeit, Schutz, Struktur, klare Regeln, Solidarität...). Es ist notwendig, dass die Jugendarbeit und die Eltern sich laufend an der Lebenswelt der Jugendlichen interessieren.“*

Eine Gemeinde findet **Information und Sensibilisierung**, sowie **Aufklärung** v.a. im Unterricht als sehr wichtig für den Umgang mit dem Thema „Politischer Extremismus“. Auch das offene Gespräch wird als wichtig empfunden.

*„Das Thema nicht künstlich hochspielen“*, hält eine Gemeinde für wichtig.

Eine Gemeinde schreibt der **Partizipation der Jugendlichen am Vereinsleben** einen hohen Stellenwert zu:

*„Das Vereinsleben muss in den Dörfern mehr gefördert werden und die Jugendlichen in der Vereinsarbeit stärker eingebunden werden. Jugendliche würden mehr in den Vereinen mitarbeiten, wenn das Ehrenamt in der Öffentlichkeit mehr geschätzt würde.“*  
*„Ein gut funktionierendes Vereinswesen und die Integration verhindert politischen Extremismus.“*

#### **9.6. Maßnahmen, die vom Jugendgericht und vom Amt des Sozialdienstes für Minderjährige vorgeschlagen werden**

Um dem Phänomen „politischer Extremismus“ entgegenzuwirken, schlägt das Jugendgericht v.a. Maßnahmen im Sinne der **Förderung des Kontakts zwischen den unterschiedlichen Kulturen** vor:

*„Um dem Phänomen entgegenzuwirken, wird man in den nächsten Jahren sicherlich verstärkt das Thema der Integration der Ausländer angehen müssen, im Kindergarten angefangen, wo eine gute Integration anfängt. Zudem sollten Versuche gestartet werden in denen Jugendliche verstärkt zusammengeführt werden, damit diese auch die Möglichkeit haben sich besser kennenzulernen bzw. gemeinsam praktische Dinge zusammen zu erledigen od. zu erleben (Sport, Freizeitaktivitäten usw.).“*

#### **9.7. Maßnahmen, die von den Streetworker/innen vorgeschlagen werden**

Die Streetworker/innen beschreiben eine Reihe von Maßnahmen, deren Umsetzung sie im Zusammenhang mit der Prävention von und dem Umgang mit „politischem Extremismus“ begrüßen würden.

Einen sehr zentralen Stellenwert schreiben sie der **Informations- und Aufklärungsarbeit** zu:

*„Gerade bei den Mitläufern bietet sich die Chance präventiver Interventionen. Zentral dabei ist eine gezielte Aufklärungsarbeit, die darauf abzielt, einerseits genau zwischen Patriotismus und Nationalsozialismus/Rechtsextremismus zu differenzieren, sowie andererseits den Aufbau, die Szenecodes, Symbolik, sowie die Dynamik in rechten Gruppierungen zu vermitteln. In diesem Zusammenhang sollten die gesetzlichen Folgen rechtsextremer Straftaten, sowie Verbreitung von einschlägigem Propagandamaterial u.ä. detailliert aufgedeckt werden. Besonders im Bereich der Mitläufer ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit qualifizierten StreetworkerInnen zentral, da man noch nicht von einem ideologisch gefestigten Weltbild ausgehen kann. Dabei sollte insbesondere der Prozess der selbstkritischen Reflexion durch gezielte Gespräche und Interventionen in Gange gesetzt werden, der innerhalb von rechten Gruppierungen in der Regel unterbunden wird.“*  
*„(...) Es ist daher angebracht, den Unterricht um die Themen Heimat, jüngere Südtirolgeschichte, Rassismus, Mobbing, Ausländer- und Migranten zu erweitern, um einen Raum für Diskussionen zu schaffen und die SchülerInnen durch gezielte Demokratieschulung und Vermittlung von alternativen Antworten und Werten so gut als möglich von rechtsextremen Gruppierungen fernzuhalten.“*

Auch die **Förderung von verschiedenen Kompetenzen**, die sich positiv auf friedliches Zusammenleben auswirken können, wird vorgeschlagen:

*„Da die Dynamik rechter Gruppierungen fast untrennbar mit Gewaltübergriffen gegen Andersdenkende, Minderheiten oder von der Gruppe als Feindbilder deklarierte Personen, verbunden ist, bietet sich hier besonders die Chance eines gezielten Antiaggressionstrainings.“*  
*„(...) Dadurch kann der Prozess der selbstkritischen Reflexion durch intensive Gespräche und gezielte Impulse initiiert werden, wobei es nicht das Ziel sein sollte, dem Jugendlichen ein neues Weltbild aufzudrücken, sondern ihn durch konkrete Fragen dazu zu führen, sein eigenes, bisheriges Argumentations- und Denksystem zu überprüfen und somit zu einer neuen eigenständigen Orientierung zu finden.“*

Die Streetworker/innen schlagen für **Eltern von betroffenen Jugendlichen** eine konkrete Maßnahme zum Umgang mit der Problematik vor:

*„(...) Aus diesem Grund stellt für betroffene Eltern, gleich wie für die Jugendlichen selbst, eine spezifische Anlaufstelle für Rechtsextremismus eine große Erleichterung und oft einzige Hilfestellung dar. In diesem Rahmen ist die Errichtung eines Elternnetzwerkes fundamental, um Betroffene aus dem Mantel des Schweigens zu befreien, und ihnen somit im geschützten Rahmen, die Möglichkeit eines Austausches mit anderen Eltern bieten zu können.“*

Im Rahmen der Selektiven Prävention erachten es die Streetworker/innen für sehr wichtig, den betroffenen Jugendlichen ein **niederschwelliges Beratungsangebot** im Sinne der aufsuchenden Jugendarbeit anzubieten:

*„Generell ist es unumgänglich, dass eine zentrale Anlaufstelle für Jugendliche die sich rechten Szenen aufhalten, besteht, unabhängig davon, ob sie sich im äußeren oder inneren Kreis solcher Gruppierungen befinden. Die Stelle dient als niedragschwelliges, fachkundiges Gesprächs- sowie Beratungsangebot, an welches sich die Jugendlichen in verschiedenen Problemsituationen wenden können.“*  
*„Bei solchen Schlüsselfiguren von rechten Gruppierungen ist es zentral, wenngleich auch sehr schwierig, über aufsuchende Jugendarbeit und alternative Freizeitprojekte einen Kontakt zu diese Jugendlichen herzustellen, um auf einer emotionalen Ebene eine tragfähige Beziehung aufzubauen, die den Weg zu einer sinnvollen ideologischen Diskussion ebnen kann.“*  
*„Ein Ausbau des Vereins Streetwork auf Landesebene wäre im Sinne einer Nutzung bereits bestehender Ressourcen und des bereits vorhandenen Fachwissens sicherlich zielführend.“*

Auch die **Zusammenarbeit verschiedener Dienste** untereinander und mit **politisch verantwortlichen Personen** stellt eine zielführende Maßnahme dar:

*„Auf lokalpolitischer Ebene stellt die Errichtung von so genannten „Runden Tischen“ mit Jugendarbeitern, Gemeindevertretern und Polizeiorganen eine sehr sinnvolle Institution dar. Dies sollte im Sinne einer wirksamen Bekämpfung des Rechtsextremismus, aber auch als generelle Grundlage für eine effiziente Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Partnern potenziert und auf weitere Gemeinden ausgebaut werden.“*

## **10. Literaturverzeichnis**

Ahlheim, K. (Hrsg., 2003): Intervenieren, nicht resignieren. Rechtsextremismus als Herausforderung für Bildung und Erziehung. Wochenschau Verlag – Schwalbach.

Boehnke, K.; Fuß, D.; Hagan, J. (Hrsg., 2002): Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive. Juventa Verlag Weinheim und München.

Böhnisch, L. (2010): Abweichendes Verhalten. Eine pädagogisch-soziologische Einführung. 4. überarbeitete und erweiterte Auflage 2010. Juventa Verlag Weinheim und München.

Borrmann, S. (2005): Soziale Arbeit mit rechten Jugendcliquen. VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.

Butterwegge, C.; Lohmann, G. (Hrsg., 2001): Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analysen und Argumente. Leske + Budrich, Opladen.

Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB (Hrsg.): Jugendliche und Rechtsextremismus: Opfer, Täter, Aussteiger. Wie erfahren Jugendliche rechtsextreme Gewalt, welche biografischen Faktoren beeinflussen den Einstieg, was motiviert zum Ausstieg?

Forum Prävention (Hrsg., 2009): Gewalt unter Kindern und Jugendlichen.

Frey, D.; Schäfer, M. (Hrsg.; 1999): Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. Hogrefe-Verlag, Göttingen/Bern/Toronto/Seattle.

Glaser, M.; Schuster, S. (Hrsg., 2007): Evaluation präventiver Praxis gegen Rechtsextremismus. Positionen, Konzepte und Erfahrungen. Deutsches Jugendinstitut e.V. – Außenstelle Halle.

Gugel, G. (2006): Gewalt und Gewaltprävention. Grundfragen, Grundlagen, Ansätze und Handlungsfelder von Gewaltprävention und ihre Bedeutung für Entwicklungszusammenarbeit. Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Heitmeyer, W.; Collmann, B.; Conrads, J.; Matuschek, I.; Kraul, D.; Kühnel, W.; Möller, R.; Ulbrich-Herrmann, M. (1998): Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus. 3. Auflage 1998. Juventa Verlag Weinheim und München.

Hurrelmann, K.; Rixius, N.; Schirp, H. (1999): Gewalt in der Schule. Ursachen, Vorbeugung, Intervention. 2. Auflage 1999. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg., 2003): Rechtsextremismus, Ursachen und Gegenstrategien.

Kalb, P. E.; Sitte, K.; Petry, C. (Hrsg., 1999): Rechtsextremistische Jugendliche- was tun? 5. Weinheimer Gespräch. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Koch, R.; Pfeiffer, T. (Hrsg., 2009): Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten. Ein Werkstattbericht. Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen Ost gGmbH Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt.

Kulick, H.; Staud, T. (Hrsg., 2010): Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus- was man wissen muss und wie man sich wehren kann. 2. aktualisierte Auflage 2010. Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln.

Landesinstitut für Statistik astat, Jugendstudie 2004. Werthaltungen, Lebensformen und Lebensentwürfe der Südtiroler Jugend. Autonome Provinz Bozen, Südtirol.

Landeskommission Berlin gegen Gewalt (Hrsg., 2009): Berliner Forum Gewaltprävention: Was tun gegen Rechte Gewalt? Forschungsbericht der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin

Martin, L. R.; Martin, P. (2003): Gewalt in Schule und Erziehung. Ursachen- Grundformen der Prävention und Intervention. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Verlag Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn/OBB.

Melzer, W. (Hrsg., 2006): Gewalt an Schulen. Analyse und Prävention. Psychosozial-Verlag – Gießen.

Rommelspacher, B. (2006): Der Hass hat uns geeint. Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene. Campus Verlag GmbH, Frankfurt/New York.

Strauss, Anselm L.; Corbin, J. (1996): Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Beltz, Psychologie Verlags Union, Weinheim

Struck, P. (2007): Gegen Gewalt. Über den Umgang junger Menschen mit sich und anderen. Primusverlag wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

Tillmann, K.-J.; Holler-Nowitzki, B.; Holtappels, H. G.; Meier, U.; Popp, U. (2007): Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. 3. Auflage 2007. Juventa Verlag Weinheim und München.

**Internetquellen:**

[http://www.parlamentiregionali.it/dbdata/documenti/\[4b7d2c0c77d9b\]ricerca\\_razzismo\\_2010.pdf](http://www.parlamentiregionali.it/dbdata/documenti/[4b7d2c0c77d9b]ricerca_razzismo_2010.pdf)

## **11. Anhang**

### **Rückmeldungen zur Erhebung zum Phänomen Extremismus in Südtirol**

Auflistung der Institutionen, die sich an der Erhebung beteiligt haben, geordnet nach Bereichen und in alphabetischer Reihenfolge:

#### **Rückmeldungen insgesamt: 154**

##### **Schulen/Berufsschulen/Schulsprengel/Schulämter:**

1. Berufsbildungszentrum Bruneck
2. Berufsschule für Handel, Handwerk und Industrie "Luis Zuegg" Meran
3. Berufsschule für Handwerk und Industrie Bozen
4. Berufsschule Tschuggmall Brixen
5. Deutsches Schulamt
6. Fachoberschule für Soziales Meran
7. Fachschule für Hauswirtschaft Frankenberg
8. Fachschule für Hauswirtschaft Griesfeld Neumarkt
9. Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg
10. Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg
11. Gewerbeoberschule Brixen
12. Gewerbeoberschule Bruneck
13. Handelsoberschule Auer
14. Handelsoberschule „H.Kuntner“ Bozen
15. Humanistisches Gymnasium Meran
16. Humanistisches Gymnasium „Walter von der Vogelweide“ Bozen
17. Istituto Comprensivo Bolzano Europa II
18. Istituto Comprensivo Merano I
19. Istituto Paritario „Walther“
20. Istituto Pluricomprendivo Dobbiaco – Alta Pusteria
21. Istituto Professionale die Stato „Claudia de Medici“ Bolzano
22. Istituto professionale per l'Industria e l'Artigianato "G.Galilei" Bolzano
23. Istituto Tecnico Commerciale C.Battisti, Bolzano
24. Istituto Tecnico per Geometri Delai
25. Ladinische Stelle für Gesundheitserziehung
26. Landesberufsschule „Emma Hellenstainer“ Brixen
27. Landesberufsschule Handel und Grafik „Gutenberg“
28. Landesberufsschule Savoy
29. Landesberufsschule Schlanders
30. Landesfachschule für Sozialberufe "Hannah Arendt"
31. Landeshotelfachschule Kaiserhof Meran
32. Licei ed Istituto Tecnico Commerciale di Merano
33. Liceo e Ipsct Bressanone
34. Liceo linguistico Europeo „Marcelline“
35. Mittelschule Jenesien
36. Mittelschule Klausen

37. Mittelschule Lana
38. Mittelschule "Michael Pacher" Brixen
39. Mittelschule Schlanders
40. Oberschule Schlanders
41. Oberschulzentrum Sterzing
42. Pädagogisches Beratungszentrum Bozen
43. Pädagogisches Gymnasium Brixen
44. Pädagogisches Gymnasium Meran
45. Realgymnasium/Gewerbeoberschule Meran
46. Schulsprenkel Algund
47. Schulsprenkel Bozen/Europa
48. Schulsprenkel Bruneck II
49. Schulsprenkel Kaltern
50. Schulsprenkel Naturns
51. Schulsprenkel Nonsberg
52. Schulsprenkel Olang
53. Schulsprenkel Prad
54. Schulsprenkel Schluderns
55. Schulsprenkel Terlan
56. Scuola professionale provinciale per l'artigianato, l'industria e il e il commercio  
„E.Mattei“
57. Scuola Professionale provinciale per l'Artigianato e l'Industria „Luigi Einaudi“
58. BolzanoVinzentinum Brixen

#### **Gemeinden:**

59. Gemeinde Aldein
60. Gemeinde Algund
61. Gemeinde Andrian
62. Gemeinde Barbian
63. Gemeinde Brenner
64. Gemeinde Deutschnofen
65. Gemeinde Eppan
66. Gemeinde Kaltern
67. Gemeinde Karneid
68. Gemeinde Kastelruth
69. Gemeinde Lüsen
70. Gemeinde Mals
71. Gemeinde Mölten
72. Gemeinde Mühlbach
73. Gemeinde Mühlwald
74. Gemeinde Naturns
75. Gemeinde Natz-Schabs
76. Gemeinde Pfatten
77. Gemeinde St. Christina (Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention Grödental)
78. Gemeinde St. Leonhard in Passeier
79. Gemeinde St.Pankraz
80. Gemeinde St. Ulrich (Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention Grödental)
81. Gemeinde Schlanders
82. Gemeinde Schluderns

83. Gemeinde Terenten
84. Gemeinde Tiers
85. Gemeinde Tirol
86. Gemeinde Völs
87. Gemeinde Vöran
88. Gemeinde Welschnofen
89. Gemeinde Wolkenstein (Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention Grödental)
90. Stadtgemeinde Sterzing
91. Stadtgemeinde Brixen
92. Stadtgemeinde Bruneck
93. Stadtgemeinde Glurns

**Heime:**

94. Heim 2 (anonymisiert)
95. Heim 3 (anonymisiert)
96. Heim 4 (anonymisiert)
97. Heim 5 (anonymisiert)
98. Heim 6 (anonymisiert)
99. Heim 7 (anonymisiert)
100. Schülerheim der Landesberussschule „Emma-Hellenstainer“ Brixen
101. Schülerinnenheim der Fachschule für Hauswirtschaft Griesfeld Neumarkt

**Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit:**

**a. Jugenddienste:**

102. Jugendbüro Passeier (JuBPä)
103. Jugenddienst Bozen
104. Jugenddienst Bozen- Land
105. Jugenddienst Klausen
106. Jugenddienst Lana- Tisens
107. Jugenddienst Meran
108. Jugenddienst Obervinschgau
109. Jugenddienst Wipptal- Sterzing

**b. Jugendzentren:**

110. Arciragazzi
111. Centro Giovani Beehive
112. Centro Giovani Bressanone
113. Centro Giovani Bressanone
114. centrogiovani musicaBlu
115. Centro Giovani Strike up
116. Centro Giovani Vintola
117. gruppogiovaniflowers
118. Jugend- und Kulturzentrum UFO
119. Jugendzentrum Anonym
120. Jugendzentrum Loop Sand in Taufers
121. Jugendzentrum JUX Lana
122. Jugendzentrum JuZe Naturns

- 123. La Vispa Teresa
- 124. La Strada- Der Weg ONLUS (centro giovani: Charlie Brown, Villa delle rose, Tilt)
- 125. Pierino Valer
- 126. [www.centronologo.com](http://www.centronologo.com)

**c. Jugendarbeit allgemein:**

- 127. Amt für Jugendarbeit
- 128. Arbeitskreis Buben und Männerarbeit
- 129. n.e.t.z
- 130. Young & Direct

**Streetwork**

- 131. Streetwork Brixen
- 132. Streetwork Meran

**Gesundheitsdienste/Sozialsprengel:**

- 133. Azienda Sociale di Bolzano
- 134. Bezirksgemeinschaft Überetsch
- 135. Kinderjugendpsychiatrie Bozen
- 136. Psychologischer Dienst Bozen
- 137. Psychologischer Dienst Brixen
- 138. Psychologischer Dienst Meran
- 139. Sozialdienst Pustertal
- 140. Sozialsprengel Brixen
- 141. Sozialsprengel Eggental- Schlern
- 142. Sozialsprengel Lana
- 143. Sozialsprengel Meran
- 144. Sozialsprengel Mittelvinschgau
- 145. Sozialsprengel Naturns
- 146. Sozialsprengel Obervinschgau
- 147. Sozialsprengel Passeier
- 148. Sozialsprengel Wipptal

**Jugendgericht und Amt des Sozialdienstes für Minderjährige:**

- 149. Jugendgericht
- 150. Amt des Sozialdienstes für Minderjährige

**andere Dienste:**

- 151. Caritas Männerberatung
- 152. Frauenhaus Meran
- 153. Frauen helfen Frauen
- 154. Verein GEA